

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals

Nr. 24

6. Dezember
2012

kontakt.sev

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

Frauentagung SEV

Die SEV-Frauenbeauftragte Barbara Amsler organisierte eine erfolgreiche Tagung. **Seiten 4–5**



Migrationstagung

SGB-Zentralsekretärin Doris Bianchi erklärte die Sozialversicherungen. **Seiten 4–5**



Fahrplanwechsel

Vincent Brodard hat den ab Sonntag geltenden Fahrplan mitgeplant. **Interview Seiten 6–7**



Kantone sparen bei Personal und Dienstleistungen

Service public bedroht

Die meisten Kantone schreiben 2013 rote Zahlen. Viele ergreifen Sparmassnahmen, um ihr Budget aufzubessern.

Den Kantonen fehlt es auch deshalb an Geld, weil sie in den letzten Jahren (zu) viele Steuern abgebaut haben. Da Steuererhöhungen unbeliebt sind, schnüren die Parlamente aber lieber Sparpro-

gramme – auf dem Rücken des Staatsappersonals. Weil so der Service public leidet, schadet dies letztlich allen.

Dossier Seiten 10 bis 12



Kantonsparlamente sparen stets beim Personal. Dagegen demonstrierten am 24. November in Luzern 1500 Staatsangestellte.

ZUR SACHE

Die letzten Wochen haben das Bild einer wenig konsequenten Verkehrspolitik gezeigt. Während der Ständerat praktisch ohne mit der Wimper zu zucken den Milliardenbetrag für den Bahnausbau genehmigt hat, sind gleichzeitig die Kantonsparlamente landauf, landab daran,

«Sollen die neuen Infrastrukturen effizient genutzt werden, braucht es auch die Finanzen für den Betrieb.»

Daniela Lehmann,
Kordinatorin Verkehrspolitik

Sparprogramme zu schnüren, die auch die Abgeltungen des öffentlichen Verkehrs treffen. Der SEV unterstützt den Ausbau, der mit Fabi eingeleitet wird. Er hat aber von allem Anfang an darauf hingewiesen, dass jeder Neubau einer Strecke Folgekosten in Form von Streckenunterhalt, aber auch von zusätzlichen Fahrzeugen und Personal nach sich zieht.

Wir freuen uns über die Perspektive für unsere Branche: Die zunehmende Mobilität erzeugt Arbeitsplätze im öffentlichen Verkehr.

Die zunehmende Mobilität ruft auch nach dem Ausbau der Verkehrsnetze.

Noch fehlt offensichtlich die Einsicht in den zwingenden Folgeschritt: Sollen die neuen Infrastrukturen effizient genutzt werden, braucht es auch die Finanzen für den Betrieb. Da bleibt noch einiges zu tun.

Kein Lohnabschluss

Die Lohnverhandlungen mit der SBB haben nicht zu einer Einigung geführt. Der GAV-Ausschuss des SEV hat zur Kenntnis genommen, dass die SBB nicht über das Minimum hinausgehen will, das fürs Funktionieren des Lohnsystems überhaupt nötig ist. Angesichts sich abzeichnender Boni der Topkader wegen verbesserter Personalfriedenheit zeigen sich die Mitglieder des GAV-Ausschusses entsetzt.

Seite 2

Werbeaktionen laufen ab

Jetzt auf zum Schlusspurt

■ Noch eine knappe Woche ist Zeit, um sich die Werbeprämie zu holen: Wer bis 12. Dezember 4, 8 oder 12 neue Mitglieder in diesem Jahr gewonnen hat, hat Anrecht auf eine attraktive Zusatzprämie, beispielsweise die exklusive SEV-Ledertasche für 8 Werbungen!



Zudem wird unter allen Werberinnen und Werbern ein Elektrovelo verlost. Noch bis Jahresende läuft zudem das Angebot an Neumitglieder, für ein ganzes Jahr gratis vom Multirechtsschutz zu profitieren – ein zusätzliches Argument für Werberinnen und Werber, die den Schlusspurt eingeleitet haben.

Beitrittstalon auf Seite 19

NEWS

Lauschiges Plätzchen

■ In Luzern hat ein obdachloses Pärchen über ein Jahr in einem ausrangierten Barrierenwärterhäuschen gelebt. Zwar ist das Häuschen nur 8 Quadratmeter gross, verfügt aber über Strom, fliessendes Wasser, Kochgelegenheit und WC. Das Häuschen beim Bahnübergang Steghof war bis in die 1970er-Jahre durch eine Barrierenwärterin besetzt, danach wurde die Barriere automatisiert, am 12. November wurde der Übergang aufgehoben. Warum die Zentralbahn, statt einen Gebrauchsleihvertrag abzuschliessen, das Gebäude jetzt durch einen Sicherheitsdienst bewachen lässt, wurde leider nicht mitgeteilt.

Gotthard-Doppelspur

■ Seit Montag stehen der SBB wieder zwei Gleise zwischen Altdorf und Erstfeld zur Verfügung. Ein Jahr lang dauerten die Arbeiten zur Anpassung der «alten» Linie an die Anforderungen der Zufahrt zum Gotthard-Basistunnel, inkl. Neubauten und Ersatz von Gleisen, Weichen, Fahrleitungen, Kabelanlagen und Weichenheizungen. Die Gleise sind für das Zugsicherungssystem ETCS Level 2 vorbereitet.

Zürich–Chur: Ausbau

■ Der Verkehr auf der Linie Zürich–Chur wird bis Ende 2015 etappenweise ausgebaut. Es soll bessere Anschlüsse, dichtere Taktfolgen und teilweise ein neues Angebot geben. Die RhB plant den Ausbau ihres Anschlussangebotes nach Davos, durch den Vereina ins Engadin und Richtung Surselva. Mit der Eröffnung der Zürcher Durchmesserlinie soll es ICE-Verbindungen nach Chur geben.

Schneller nach Bern

■ Ab 9. Dezember setzt die SBB auf der Linie Olten–Solothurn auch werktags FLIRT-Züge ein. Diese erlauben wenige Minuten schnellere Verbindungen und damit erheblich bessere halbstündliche Anschlüsse in Solothurn von und nach Bern.

Lohnverhandlungen mit SBB ergebnislos beendet

Keine Einigung zu Lohn

SBB und Gewerkschaften haben sich nicht auf Lohnmassnahmen für 2013 einigen können. Nachdem die SBB anfänglich gar eine Nullrunde anstrebte, gestand sie schliesslich zumindest die nötigen Einschnitte ins Lohnsystem zu.

Keinen einzigen Franken: das war das erste Angebot der SBB in den Lohnverhandlungen für 2013. Dabei ging es ausschliesslich um die Mittel, die für Stufenanstiege und Leistungsprämien gemäss GAV-Protokoll zur Verfügung stehen müssen.

Keinen Schritt übers Minimum

Der SEV forderte zusammen mit der Verhandlungsgemeinschaft 1,5 Prozent der Lohnsumme. Schrittweise nahmen die Gewerkschaften die Forde-

rung zurück, und schliesslich kam es zumindest soweit, dass die SBB 0,5 Prozent anbot. Dabei handelt es sich allerdings um den absoluten Minimalbetrag, der erforderlich ist, damit das neu festgelegte Lohnsystem überhaupt funktioniert. «Es ist offensichtlich: Die obersten Chefs kassieren ihren Bonus für die verbesserte Personalfriedenheit, bei den andern wird geknausert!», stellt Verhandlungsführer Manuel Avallone nüchtern fest. Selbst mit dem Vorschlag, noch einen Zehntel mehr ins System einfliessen zu lassen (was für die SBB gerade einmal 2 Millionen Franken ausgemacht hätte), um dem Personal den Dank für die verbesserte Zufriedenheit auszudrücken, biss er auf Granit.

Wertschätzung wäre anders

Entsprechend haben die Gewerkschaften keine Vereinbarung mit der SBB zum Lohnab-



schluss unterschrieben. Diese wird diese Massnahme mit 0,5 Lohnprozent – ausschliesslich für Systemanstiege – einseitig umsetzen. «Das ist wirklich ein Schlag ins Gesicht der jungen, im Aufstieg befindlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihre Verbundenheit mit dem Unternehmen nun nicht belohnt sehen», betont Avallone.

Lohnbänder steigen an

Schon vor einem Jahr hatten die Sozialpartner vereinbart, dass sie bei der aktuellen Teu-

erungssituation keine Reallohnerhöhung diskutieren werden, jedoch werden die Lohnbänder per 1. Mai 2013 nochmals um 0,5 Prozent angehoben.

Diese Massnahme hat allerdings nur auf die wenigsten Löhne eine Auswirkung, denn sie wirkt sich nur bei jenen aus, die mit dem Minimallohn neu anfangen und bei den wenigen, die das Maximum des Lohnbandes erreicht, aber nicht überschritten hatten.

pmo

Unterschiedliche Signale in der Verkehrspolitik

Mehr Geld oder weniger Geld?

Der öffentliche Verkehr in der Schweiz ist eine Erfolgsgeschichte. Doch er hat seinen Preis.

Der Ständerat hat vor einer Woche über die künftige Finanzierung und den Ausbau des öffentlichen Verkehrs debattiert. Er beschloss, das Schienennetz rascher auszubauen, als es der Bundesrat vorschlägt, und dafür 6,4 Milliarden Franken bereitzustellen. So erfreulich dieses Bekenntnis des Ständerats ist, bedauerlich bleibt, dass er sich gegen die öV-Initiative ausgesprochen hat. Der Ständerat will den Ausbau über die Erhöhung der Mehrwertsteuer finanzieren – ob dieser Vorschlag die Hürde der Volksabstimmung schaffen wird, bleibt abzuwarten.

Leidige Geld-Frage

Verkehrspolitik bleibt leider oft Finanzpolitik, verkommt zu einem Beschaffungs- und Verteilungskampf von Geldern. Die Allianz «Ja zur Initiative für den öffentlichen Verkehr» würde es vorziehen, wenn zur Beschaffung der für den Ausbau des öV nötigen Gelder der FinöV-Fonds entschuldete würde.

Positiv ist für die Allianz neben dem beschlossenen Ausbau des öffentlichen Verkehrs auch, dass der Ständerat sich für eine Pauschalisierung des Fahrkostenabzugs ausgesprochen hat und damit gegen die «Subventionierung des Autofahrens».

Erfolg der Initiative

So positiv der Beschluss des Ständerats ist, so muss man

sich doch bewusst sein, dass dieser Beschluss kaum zustande gekommen wäre, hätte nicht die öV-Initiative, zu deren Initianten auch der SEV gehört, für den nötigen Druck gesorgt. Die Antwort des Bundesrats auf die Einreichung der öV-Initiative war der Gegenvorschlag «Fabi».

Kahlschlag bei Regionallinien

Angeht die Tatsache, dass der Bund für den Ausbau der Bahninfrastruktur mehr Gelder bereitstellen will, ist es umso befremdlicher, dass der Bundesrat in der «Bahnreform 2» eine Hauruck-Sparübung durchziehen will: Die Kantone sollen verpflichtet werden, zu prüfen, ob Bahnlinien mit einem Kostendeckungsgrad unter 50 Prozent nicht durch Bus-

se ersetzt werden könnten. Insgesamt 175 von 300 regionalen Bahnlinien wären von der Überprüfung betroffen und damit von der Schliessung bedroht.

Diese «systematischen Wirtschaftlichkeitsüberprüfungen» sollen eine Sparmassnahme sein, eine äusserst schwach durchdachte allerdings: bei Bedarf (aber eben nur dann) überprüfen schon heute die Kantone, ob Bahn oder Bus die bessere Lösung ist. Meistens zeigt sich in solchen Fällen, dass die Bahn vorteilhafter ist. Gemeinsam mit dem VCS, Pro Bahn und IGöV werden deshalb noch bis Ende Januar Unterschriften gegen die Überprüfungspflicht gesammelt. www.verkehrsclub.ch/regiobahn

pan.

Vorstand SEV blickt auf vier Jahre «Werben und Organisieren»

Werben bleibt Auftrag

Viele, aber nicht alle Ziele erreicht: Das Projekt «Werben und Organisieren» hat innert vier Jahren im SEV einiges bewegt.

Am deutlichsten ist der Erfolg der Kampagne «Werben und Organisieren» bei den Kursen für Sektionsverantwortliche sichtbar. Nicht nur hat die Teilnahme massiv zugenommen, auch die Auswirkungen im gewerkschaftlichen Alltag sind sichtbar, wie Projektleiter Jérôme Hayoz vor dem SEV-Vorstand ausführte. Bei den Mitgliederzahlen hat sich dies positiv ausgewirkt, das hochgesteckte Ziel wurde aber verfehlt, eine effektive Zunahme an Mitgliedern zu erreichen. Doch im Gegensatz zu den früheren Jahren steigen die Mitgliederzahlen des SEV seither zumindest bei den Aktivmitgliedern, was in der Gewerkschaftslandschaft bereits be-

merkenswert ist. Nicht geklappt hat die Betreuung der SBB-Sektionen durch die Gewerkschaftssekretäre, da dazu schlicht die personellen Mittel fehlen.

Im Ausblick war sich der Vorstand einig, dass dort anzusetzen ist: Die Sektionen sollen von der Zentrale Unterstützung erhalten. Aber der Grundsatz bleibt klar, wie nicht nur Präsident Giorgio Tuti, sondern auch die Zentralpräsidenten mehrerer Unterverbände herausstrichen: «Beim SEV heisst es seit jeher «Kollege wirbt Kollege!» Hayoz konnte denn auch bestätigen, dass vier von fünf Neueintritten so zustande kommen. Eine Professionalisierung der Mitgliederwerbung ist deshalb kein Thema, wohl aber eine professionellere Unterstützung der Werberinnen und Werber. Der Vorstand wird in einer nächsten Sitzung darüber entscheiden, wie das Projekt «Werben und Organisieren» weitergeführt werden soll. pmo

IN KÜRZE

- Die Vorarbeiten für den **Kongress** vom 23./24. Mai 2013 sind im SEV angelaufen. Präsident Giorgio Tuti konnte dem Vorstand mitteilen, dass Verkehrsministerin Doris Leuthard ihre Teilnahme zugesagt hat. Im Februar wird der Vorstand die Grundsatzpapiere für den Kongress behandeln.
- Ausnahmsweise gibt der SEV eine Sozialpartnerschaft auf: Der GAV mit der **Krankenkasse Atupri** läuft aus. Seit der Ausgliederung aus der SBB hat sich Atupri über die Jahre von der Bahn-Tochter zur reinen, eigenständigen Krankenkasse entwickelt, wodurch die Verbindung zum SEV faktisch hinfällig geworden ist. Eine Handvoll verbliebene SEV-Mitglieder werden individuell weiterbetreut.

Bild der Woche



Kalt wars, nass wars, als der Ständerat beschloss, für den Ausbau der Bahn bis 2025 6,4 Milliarden bereitzustellen. Auf dem Bundesplatz wurde für dieses Anliegen geworben. VCS-Präsidentin Franziska Teuscher und SEV-Präsident Giorgio Tuti, Präsidentin und Vizepräsident der Allianz «Ja zur Initiative für den öffentlichen Verkehr», waren mit von der Partie.

MEINE MEINUNG

Danke sagen

Es wird wieder Weihnachten. Die Menschen backen Guetzi, kaufen Weihnachtsgeschenke und freuen sich auf den Festtagsbraten. Es sind gemütliche Feiertage, wo wir mit kleinen Anerkennungen den lieben Menschen in unserem Leben «Danke» sagen.

Auch der SEV und alle seine engagierten Mitglieder wünschen euch ein schönes Weihnachtsfest. Jedes Mal danken wir auch vom (Unter-)Verband für eure Treue und Verbundenheit. Nicht nur, weil ihr eure Beiträge bezahlt, sondern auch, weil ihr euch aktiv an den Sitzungen beteiligt. Wir freuen uns über euer Feedback, damit wir Einblick in die augenblickliche Situation am Arbeitsplatz bekommen. Wir brauchen mehr davon, das ist wichtig! Doch vielleicht könnt ihr dieses Mal noch etwas für mich tun, bevor ihr euch in die wohlverdienten Feiertage verkrümelt.

Es gibt da einige Menschen aus eurem Umfeld, die sich für euch mächtig ins Zeug legen. Fast jeden Tag seht ihr sie am Zug oder neben euch in der Kantine. Sie befinden sich unter euch, reden über merkwürdige Kunden und über die vorgesehenen Neuerungen am Arbeitsplatz. Ihre Arbeitszeiten bestehen auch aus langen Schichten und sie bekommen den gleichen Lohn wie ihr. Das sind aber auch die Menschen, die tagelang in einem Raum sitzen, um komplizierte gewerkschaftliche Themen zu besprechen. Jeden Tag sind sie für euch erreichbar als Vertrauenspersonen des SEV, auch in ihrer Freizeit. Sie fahren quer durch die Schweiz zu wichtigen Tagungen, um schwierige Verhandlungen zu führen und zu versuchen, Probleme am Arbeitsplatz zu lösen. Danach sitzen sie viele weitere Stunden am Computer, um eure Mails zu beantworten.

Doch sie machen das gerne für euch, sehr gerne sogar. Weil aber jetzt bald Weihnachten ist, bitte ich euch um einen Gefallen. Nur einen kleinen und er kostet euch auch nichts. Na ja!: vielleicht ein bisschen Überwindung und ein paar Minuten eurer Zeit.

Könntet ihr IHNEN nicht auch einmal «Danke» sagen? Schnappt euch zum Beispiel euren Sektionspräsidenten, Kassierer, Schriftführer oder sonst einen Vertreter des SEV, der euch gerade über den Weg läuft. Überrascht sie, sie werden sich freuen, mehr als ihr euch vorstellen könnt. Bedankt euch doch einmal spontan in irgendeiner Form, lasst eurer Kreativität freien Lauf. Um eine nette, persönliche Geste auszuführen, muss man auch nicht unbedingt Geld ausgeben. Manchmal reicht auch einfach ein spontaner Händedruck mit den Worten: «DANKE für das, was du für mich jeden Tag im SEV leistest!» Sie haben es verdient, findet ihr nicht auch? Ich werde «Danke» sagen!

Sabrina Tessmer





Wie teilt man seine Tage als Pensionierte ein?



Mehr Bewegung in die Bewegung!



Eine Miniarbeitsgruppe diskutiert über «Frauen in Männerberufen».

Bildungstagung der SEV-Frauen: «Vom Fortschritt zum Erfolg»

Verhandeln, sich befeuern und lernen, Nein

Wenig Statutarisches, viel Inhalte: das war die formale Vorgabe für die SEV-Frauentagung, die ein interessantes Treffen erlaubte.

Fünf Workshops waren im Angebot, und die Auswahl fiel nicht leicht: Die SBB-Lokführerin Angela Cedraschi leitete das Atelier zum Thema «Frauen in Männerberufen», wo es unter anderem darum ging, «sei-

ne Frau zu stellen» und «auch mal Nein zu sagen». «Frauen in die Führung», forderte Workshop 2 mit Susanne Leutenegger von Movendo: «Ich plane meine Karriere», «Ich verhandele erfolgreich, setze mich



Eine der fünf Arbeitsgruppen von rund hundert Teilnehmenden.

Migrationstagung so gut besucht wie noch nie

Arne Hegland und sein Team hatten allen Grund, sich zu freuen: Der für die Migrationskommission zuständige Gewerkschaftssekretär blickte bei der Eröffnung der Migrationstagung in Olten in über 70 interessierte Gesichter. Die Tagung entwickelt sich Jahr für Jahr mehr zu einem Magnet für SEV-Mitglieder, die ihre Wurzeln im Ausland haben.

Manuel Avallone, vor seiner Wahl zum Vizepräsidenten des SEV selbst für die Migrationskommission zuständig, erinnerte in seiner Begrüssung an die Anfänge: Lange Zeit waren Ausländerinnen und Ausländer im SEV eine Ausnahme, wurde doch bei den Bahnen bei der Anstellung ein Schweizer Pass vorausgesetzt. Heute machen Ausländerinnen und Ausländer rund 10 Prozent der Mitglieder aus, und aus der anfänglich Ausländerkommission genannten Abteilung ist die

Migrationskommission geworden, in der auch Mitglieder mit Schweizer Pass aktiv sind, deren Wurzeln im Ausland liegen.

Arne Hegland wies darauf hin, dass im auslaufenden Jahr die Kampagne «Ohne uns» grosse Bedeutung hatte, und auch wenn die Kampagne zurzeit nicht aktiv

weiterläuft, bleibt das Thema aktuell: Der SEV setzt sich jederzeit gegen Ausgrenzung und Fremdenhass ein.

Die Migrationskommission wurde für ein Jahr wiedergewählt, und mit José Antonio Leis stellte sich spontan ein weiterer Kollege für die Mitarbeit zur Verfügung. **pmo**



Angeregte Diskussion in der Pause der Migrationstagung.

SGB-Gewerkschaftssekretärin Doris Bianchi führte

Krankheit, Unfall,

Die Tagung der SEV-Migrationskommission war dieses Jahr schwerwichtig den Sozialversicherungen gewidmet, mit besonderem Blick auf die Bedürfnisse von Ausländerinnen und Ausländern.

Gewisse Sozialleistungen der Schweiz entsprechen dem Prinzip einer Versicherung, andere nicht. Die Sozialversicherungsspezialistin des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Doris Bianchi, schaffte es, in ihrem mehrteiligen Referat die heiklen Punkte herauszuarbeiten. Als Tochter italienischer Eltern, die nach der Pensionierung wieder in ihr Her-

kunftsland umgezogen sind, konnte sie auch besonders auf die Aspekte eingehen, die sich aus der Zu- und allenfalls Rückwanderung ergeben.

AHV- und IV-Renten werden auch ins Ausland bezahlt, sofern das Land zur EU gehört oder mit der Schweiz ein entsprechendes Abkommen hat. Sie betonte, dass dies eine sinnvolle Lösung sei, denn häufig hätten Migrantinnen und Migranten wegen tiefer Löhne und fehlender Beitragsjahre nur kleine Renten zugute. Während sie in der Schweiz auf Ergänzungsleistungen oder Sozialhilfe angewiesen wären, können sie in ihrem Herkunftsland mit der Rente ein Leben führen, das mit jenem schweizerischer Rentnerinnen und

...sler verkau- zu sagen

durch und bleibe trotzdem mich selbst». «Löhne vergleichen, Löhne aushandeln» war das Thema im dritten Workshop mit Unia-Gewerkschaftssekretärin Natalie Imboden, der nicht nur auf den Lohngleichheitsdialog ausgerichtet war, sondern auch Tipps zum Lohngespräch vermittelte; der vierte versprach «Erfolg dank richtiger Körpersprache»: SBV-Präsidentin Elisabeth Jacchini vermittelte «die Grundregeln der Körpersprache, um so Kompetenzen zu stärken – im Berufsleben wie im Alltag». Barbara Gurtner, Präsidentin des Rats für Seniorinnen und Senioren der Stadt Bern, ging in Workshop 5 auf die Situation «Pensioniert, aber nicht passiv» ein: «Ich setze mich durch und bringe meine Erfahrung in der Gewerkschaft und im Privatleben erfolgreich ein.»

Eröffnet worden war die Tagung mit einer Videobotschaft von Giorgio Tuti. Der SEV-Präsident drückte so seine Wertschätzung für die Frauen und die «Frauenarbeit» in der Gewerkschaft aus. Susanne Helg leitete die statutarischen Geschäfte – auch die Frauenkommission kommt nicht ohne sie aus. Vorstandsmitglied Andrea-Ursula Leuzinger und Vorstandsersatzmitglied Madeleine Wüthrich tauschten die Funktion, wie sie das gewünscht hatten. Vor zehn Jahren wurden die Workshops an der Tagung noch von Kommissionsmitgliedern geleitet, sagte Susanne Helg – dass es jetzt Profis sind, ist ein echter Erfolg! Das Hauptreferat der diesjährigen Tagung hielt die Berner Gemeinderätin Regula Rytz (siehe separaten Artikel). *Henriette Schaffter/pan.*

Regula Rytz

Platz da für die Frauen!

Regula Rytz ist Gemeinderätin der Stadt Bern, Nationalrätin und Co-Präsidentin der Grünen Partei der Schweiz. Sie sprach unter dem Titel «Blick zurück – mit voller Kraft in die Zukunft».



Regula Rytz ist eine Frau, die sich allerorten einsetzt.

Als Historikerin ist Regula Rytz sicher die Richtige, um einen Blick in die Vergangenheit zu werfen. Als Mitglied des Berner Gemeinderates, also der Stadtregierung, kann sie aber auch über den Platz sprechen, den die Frauen in der Arbeitswelt einnehmen sollten – schliesslich ist der Berner Gemeinderat seit Jahren mehrheitlich in Frauenhand (und wird es auch nach den Erneuerungswahlen bleiben). Die Stadt Bern, so sagte Rytz, ist die erste Stadt, die die Erfahrungen in der Familienarbeit beim Erfahrungsanteil des Lohnes berücksichtigt. In ihrer Direktion förderte Rytz Teilzeitarbeit (70% bis 80% fürs

Traditionelles Familienmodell

Noch lebt die Mehrheit der Familien nach dem Schema «Vater arbeitet 100%, Mutter Teilzeit», nur in 4% der Schweizer Paare arbeiten beide Teilzeit. Und bei sieben von zehn Paaren liegt die Hauptverantwortung für den Haushalt bei der Frau. Doch für Rytz zählen vorab die Fortschritte: Frauen wählen heute ihren Beruf, wählen, ob sie Kinder haben wollen, ob sie den Vater der Kinder heiraten wollen.

Mit voller Kraft in die Zukunft

Anders als die SGB-Frauen findet Rytz, man könne die Erhöhung des Frauenrentenalters akzeptieren – vorausgesetzt, dass auch mit kleinerem Einkommen eine vorzeitige Pensionierung möglich wäre. Rytz wünscht sich für die Zukunft eine stärkere Beteiligung und Berücksichtigung der Frauen in allen gesellschaftlichen und beruflichen Bereichen – und starke Frauen, die mit Freude für ihre Rechte kämpfen. **SEV**

an der Migrationstagung in Olten Schritt für Schritt durch den Dschungel der Sozialversicherungen

Arbeitslosigkeit, Invalidität und Alter



Vor vollem Saal überbringt Vizepräsident Manuel Avallone die Grüsse der SEV-Spitze.

Rentner vergleichbar ist. Sie kritisierte die Kündigung des Abkommens mit Kosovo: «Nun müssen die Kosovaren in der Schweiz bleiben und häufig mit mickrigen Renten leben, nur wegen der Scharfmache gewisser politischer Kreise.» Besonders wies sie auch auf

spezifische Probleme der Arbeitslosenversicherung hin: Diese wird nicht ins Ausland bezahlt, sondern setzt sogar die dauernde Anwesenheit der Betroffenen voraus. Arbeitsjahre im Ausland werden angerechnet, wenn sie direkt vor der Einreise gelegen sind. Wer

aus der Arbeitslosigkeit in die Schweiz kommt, wird hier keinen Anspruch geltend machen können. «Auch hier erleben wir krasse Fehlinformationen mit eindeutigen politischen Absichten», betonte Doris Bianchi. Sie informierte zum Schluss

über die nächstes Jahr folgende Volksinitiative AHV plus, die insbesondere für Leute mit tiefen Einkommen eine Verbesserung bringe, da dort die Pensionskassen nur sehr kleine Renten zahle, wenn überhaupt eine Deckung bestehe.

Peter Moor



Doris Bianchi erklärt die IV.

Am kommenden Sonntag, 9. Dezember, tritt der neue Fahrplan in Kraft



Vincent Brodard: «Meine Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass der Fahrplan am Schluss mit dem Vorgesehenen übereinstimmt. Für ein neues Angebot muss auch das Rollmaterial rechtzeitig bereitstehen.»

Aufwendige und heikle Planungsarbeit

Vincent Brodard gehört der Arbeitsgruppe an, die den SBB-Fahrplan vorbereitet. Dabei handelt es sich um eine Riesenarbeit, bei der das Bahnangebot vorausgesehen und die Anschlüsse mit den KTU sowie den internationalen Zügen abgestimmt werden müssen. Während wir ab Sonntag mit dem Fahrplan 2013 erste Erfahrungen sammeln, arbeiten Vincent Brodard und sein Team schon seit Monaten am Fahrplan 2014.

■ **kontakt.sev:** Auf welcher Dienststelle arbeiten Sie und worin besteht Ihre Aufgabe als Planer?

Vincent Brodard: Ich arbeite bei der SBB-Division Personenverkehr im Produktmanagement des Fernverkehrs, plane also den Fernverkehr. Unser Team besteht aus zwei Planungsgruppen: Die eine plant langfristig, das heisst 8 bis 50 Jahre voraus. Die andere, bei der ich arbeite, plant kurz- und mittelfristig, das heisst für die nächsten 1 bis 8 Jahre.

Ziel unserer Arbeit ist es, die zukünftigen Bedürfnisse im Angebot des Schienenfernverkehrs vorherzusehen, entsprechende Angebotskonzepte zu erstellen und mit den Infrastrukturprojekten zu koordinieren. Dabei gilt es, auch die Bedürfnisse an Rollmaterial zu berücksichtigen. Unsere Pla-

nungsarbeit hängt eng mit dem Projekt «Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur» (Fabi) des Bundes zusammen. Mein Hauptarbeitsgebiet sind die Projekte, die rund 8 Jahre vor der Realisierung stehen. Meine Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass der Fahrplan am Schluss mit dem Vorgesehenen übereinstimmt. Für ein neues Angebot muss auch das Rollmaterial rechtzeitig bereitstehen, etwa der «Duplex Regio» für den «Fahrplan Romandie 2013». Kontakte mit den Kantonen sind ebenfalls ein wichtiger Teil der Vorbereitung eines neuen Angebotes.

■ **Welches sind die wichtigsten Etappen auf dem Weg zu einem neuen nationalen Fahrplan?**

Die Division Personenverkehr teilt der Division Infrastruktur

mit, welche Angebote sie künftig braucht, und die Planer der Infrastruktur arbeiten Fahrplanprojekte aus. Sie definieren die nötigen Voraussetzungen für die Umsetzung der neuen Angebote und was dafür an Infrastruktur nötig ist: neue Gleise, schnellere Linien, neues Rollmaterial usw. Das Projekt wird fortlaufend verfeinert. Anfänglich gibt es mehrere Varianten, von denen schliesslich nur eine weiterverfolgt wird. Ein neues Angebot führt oft zu einem

«Wie lange die Ausarbeitung eines nationalen Fahrplans dauert, hängt davon ab, wie stark das Angebot weiterentwickelt wird, doch ist mit fünf Jahren bis mehreren Jahrzehnten zu rechnen.»

Vincent Brodard, Angebotsplaner bei SBB Fernverkehr

neuen Fahrplan. Wie lange die Ausarbeitung eines nationalen Fahrplans dauert, hängt davon ab, wie stark das Angebot weiterentwickelt wird, doch ist mit fünf Jahren bis mehreren Jahrzehnten zu rechnen.

■ **Mit welchem Computerprogramm arbeitet ihr? Und wird dieses auch von andern Bahnunternehmen benutzt?**

Ich arbeite mit den üblichen Informatikmitteln und teilweise mit dem Planungsprogramm Viriato, das auch SBB Infrastruktur benutzt. Viriato ist von einem Privatunternehmen (SMA) entwickelt worden und wird auch für andere Bahnnetze im Ausland verwendet.

■ **Wie viele Leute sind bei der SBB mit der Erarbeitung eines neuen Fahrplans beschäftigt?**

Beim Produktmanagement der Division Personenverkehr sind etwa 25 Personen mit der Ausarbeitung des Fahrplans, der Entwicklung von Modellen für das Angebot und der Kommunikation beschäftigt. Bei der Division Infrastruktur sind es mehrere Dutzend Leute in Bern und in den Regionen, die sich um die kurz-, mittel- und lang-

dem ein Fahrplan in Kraft gesetzt wurde?

Ja, doch erfolgen Anpassungen in der Regel aufgrund von Beobachtungen, die nach dem Fahrplanwechsel während einiger Monate gemacht wurden. Wenn wir feststellen, dass ein Zug nicht über genügend Sitzplätze verfügt, dass in einer Spitzenzeit ein Zug fehlt oder dass ein Zug aufgrund schwacher Frequentierung überflüssig ist, passen wir das Angebot an. Die Struktur des Fahrplans bleibt aber unverändert, ausser bei einem neuen Projekt.

■ **Hat es in diesem Jahr ab der Vernehmlassung zum neuen Fahrplan im Mai bis zu seiner Veröffentlichung im November noch wesentliche Änderungen gegeben? Und wenn ja, welche?**

Wir sind beispielsweise dem Wunsch der Gemeinde Nyon nachgekommen, morgens jeweils einen zusätzlichen ICN in Nyon halten zu lassen. Damit weichen wir vom «Fahrplan Romandie 2013» ab, doch weil es machbar war, haben wir diesen Wunsch erfüllt.

■ **Der Fahrplan 2013 besteht aus drei Bänden. Kümmert ihr euch nur um den Bahnfahrplan oder um alle drei Bände?**

Jedes Bahnunternehmen teilt der SBB Division Infrastruktur seine Fahrpläne mit. Die Infra-

BIO

Vincent Brodard (43) ist 1986 als Fahrdienstler in die SBB eingetreten. Er arbeitete einige Jahre als Ablöser auf verschiedenen Westschweizer Bahnhöfen. Nach einer Ausbildung zum Erwachsenenbildner wurde er in Freiburg zum Leiter Fahrdienst und Verantwortlichen für die Lehrlingsausbildung ernannt. Später wechselte er in die neue Betriebszentrale

Lausanne (CEL), leitete dort das erste Team (Zone Freiburg) und bildete Zugverkehrsleiter theoretisch und praktisch aus. Seit 2009 arbeitet er als Angebotsplaner bei SBB Fernverkehr. Vincent Brodard wohnt mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern in Echarlens im Greyerzerland. In seiner Freizeit singt er, spielt Badminton und Theater.



Vincent Brodard in seinem Büro in Bern. Er arbeitet schon seit mehreren Monaten am Fahrplan 2014.

struktur arbeitet dann im Auftrag des Bundesamts für Verkehr (BAV) den offiziellen Fahrplan aus, stellt also alle Fahrplandaten der SBB und der KTU zusammen und gibt den Fahrplan heraus. Da ich nur Züge plane, habe ich nur mit dem Zugfahrplan im ersten Band direkt zu tun.

■ **Wie arbeitet ihr mit den KTU zusammen, damit die Verbindungen klappen?**

Wir lassen den KTU unsere Zugfahrpläne gewöhnlich via Kantone zukommen. Dann diskutieren wir mit den KTU aufgrund ihrer spezifischen Wünsche über mögliche Änderungen.

■ **Und wie kommen die Verbindungen mit dem Ausland zustande? Gibt es eine institutionalisierte Koordination auf europäischer Ebene oder «arrangiert» sich jedes nationale Netz mit seinen Nachbarn?**

Jährlich finden im Rahmen des Forum Train Europe (FTE) zwei

Sitzungen zur Koordination der internationalen Fahrpläne statt, und zwar jeweils im Januar und im März für das folgende Jahr. An diesen Sitzungen werden die Fahrpläne internationaler Züge mit den Bahnunternehmen und Netzbetreibern diskutiert. Über die Angebote sprechen wir mit den Bahnen der Nachbarländer gewöhnlich bereits vorher. Die meisten internationalen Züge verkehren in der Schweiz nach dem Taktfahrplan (oft auf Intercity-Trassen), was attraktive Fahrzeiten ermöglicht.

■ **Müsst ihr bei eurer Planungsarbeit auch den Güterverkehr berücksichtigen?**

Wenn wir innerhalb des Taktfahrplans einen Zug planen, sind die Güterverkehrstrassen nicht betroffen, da wir im Fahrplanfenster bleiben, das uns zugewiesen wurde. Wenn wir aber ausserhalb des Taktfahrplans einen Zug planen müssen, geraten wir nicht selten mit einer Güterzugtrasse in

Konflikt. Dann schlägt uns SBB Infrastruktur nach Rücksprache mit der betroffenen Güterbahn Alternativen vor. Wenn keine Lösung gefunden werden kann, kommt es zu einer Einigungsverhandlung unter der Ägide der Trasse Schweiz AG, die vom Bund unabhängig ist und einen diskriminierungsfreien Zugang zur Schweizer Bahninfrastruktur garantiert.

■ **Die SBB rechnet bis 2030 mit einem Mobilitätswach-**

tum von 50% und in städtischen Ballungsräumen gar mit einer Zunahme von bis zu 100%. Kann das aktuelle Netz dies bewältigen?

Was die Westschweiz betrifft, ist vor allem der Genferseebogen betroffen. Der «Fahrplan Romandie 2013» wurde ausgearbeitet, um mit der Nachfrage mithalten zu können, bis die Infrastruktur mit «Léman 2013» und den Arbeiten in Renens-Lausanne und Genf ausgebaut worden ist.

■ **Seit wann arbeitet ihr am Fahrplan 2014?**

Wir arbeiten schon seit einigen Monaten daran und haben in diesem Herbst bereits mit der Feinplanung begonnen. Bis im April 2013 muss der Fahrplan fertig sein, um die Trassen provisorisch bestellen zu können. Anschliessend sind bis zur definitiven Trassenbestellung im August 2013 noch Anpassungen möglich.

Interview: Alberto Cherubini/FI

Mehr Zug in der Romandie, in der Nordostschweiz und international

Ab dem 9. Dezember bietet die SBB ihren Kunden im nationalen und im regionalen Verkehr mehr Zugverbindungen und mehr Sitzplätze an.

Ein Schwerpunkt sind deutliche Verbesserungen in der Westschweiz mit der Einführung des «Fahrplans Romandie 2013»: Die Regioexpress-Züge zwischen Genf und Lausanne fahren neu im Halbstundentakt, alternierend bis nach Palézieux–Romont oder nach Vevey. Zudem führen in den Hauptverkehrszeiten Fernverkehrszüge zwischen dem Wallis und Genf zu einem Fahrzeitgewinn von bis zu 11 Minuten. Und

die Freiburger S-Bahn verbindet Bern, Romont und Bulle im Stundentakt.

Die bisher stündliche Verbindung Schaffhausen–Zürich mit Intercity/Interregio wird durch neue Regioexpress des Typs Regio Dosto zu einem Halbstundentakt mit Halten in Oerlikon und Bülach ergänzt. Hinzu kommen neue Verbindungen nach Österreich und Frankreich. TGV Lyria übernimmt die Linien Genf–Marseille–Nizza sowie Genf–Montpellier. Und die täglichen Verbindungen vom Tessin nach Milano Centrale werden in der Schweiz verdoppelt. **SBB**



Die **Wengernalpbahn (WAB)** verbindet die Ortschaften Lauterbrunnen und Grindelwald mit der Kleinen Scheidegg, die 2061 Meter über Meer liegt. Sie ist die längste durchgehende Zahnradbahn der Welt. Für unsere verschiedenen Bahnhöfe in der Jungfrau Region suchen wir versierte Persönlichkeiten als



Bahnbetriebsdisponenten (w/m)

Arbeitsort und Eintritt nach Vereinbarung

Sie leiten und überwachen den Zugverkehr, den Rangierdienst und Ihnen obliegen die Abfertigung der Züge sowie die Disposition der Fahrzeuge. Bei Betriebsstörungen ergreifen Sie entsprechende Massnahmen, um die Beförderung der Reisenden sicherzustellen. Die Beratung unserer multikulturellen Kundschaft und der Verkauf von Bahnangeboten gehören ebenfalls zu Ihren Hauptaufgaben.

Sie bringen eine abgeschlossene Lehre als Bahnbetriebsdisponent bzw. Kaufmann/Kauffrau öffentlicher Verkehr oder eine gleichwertige Ausbildung mit und verfügen über Erfahrung im Disponieren und Planen des Bahnbetriebes. Sie haben eine selbstständige Arbeitsweise, sind belastbar und behalten auch in hektischen Situationen den Überblick. Für Ihre Arbeit in einem touristisch orientierten Umfeld bringen Sie gute Fremdsprachenkenntnisse (Englisch, Französisch) mit. Schätzen Sie zudem unregelmässige Arbeitszeiten? – So freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Wir bieten Ihnen eine vielseitige und attraktive Aufgabe in der einzigartigen Bergwelt der Jungfrau Region.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Stefan Würzler, Leiter Vertrieb und Produktion, Telefon 033 828 72 15, gerne zur Verfügung.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an: Jungfrauabnahmen, Human Resources, Tanja Leuenberger, Harderstr. 14, 3800 Interlaken



Weitere Stellenanzeigen unter jungfrau.ch

SOB SÜDOSTBAHN

Zwischen Bodensee und Vierwaldstättersee ist die SÜDOSTBAHN mit rund 500 Mitarbeitenden im Personenverkehr und im Tourismus tätig. Die SOB unterhält und erweitert ihre Gleisanlagen, und die eigenen Werkstätten betreuen das Rollmaterial der SOB und Dritter. Eine moderne Bahn mit Zukunft, die durch die S-Bahn St. Gallen 2013 stark wachsen wird.

Wir suchen ab sofort oder nach Vereinbarung in **Samstagern** einen

Ausführungsprojektleiter Sicherungsanlagen (m/w)

Ihr Profil:

- Berufserfahrung im Bereich Sicherungsanlagen sowie in der Projektarbeit
- Ausbildung zum Sicherheitschef von Vorteil

Weitere Informationen finden Sie unter www.sob.ch/stellen.

Schweizerische Südostbahn AG

Human Resources
Bahnhofplatz 1a
9001 St. Gallen

SOB SÜDOSTBAHN

Zwischen Bodensee und Vierwaldstättersee ist die SÜDOSTBAHN mit rund 500 Mitarbeitenden im Personenverkehr und im Tourismus tätig. Die SOB unterhält und erweitert ihre Gleisanlagen, und die eigenen Werkstätten betreuen das Rollmaterial der SOB und Dritter. Eine moderne Bahn mit Zukunft, die durch die S-Bahn St. Gallen 2013 stark wachsen wird.

Wir suchen ab sofort oder nach Vereinbarung in **Samstagern** einen

Monteur Sicherungsanlagen (m/w)

Ihr Profil:

- Berufserfahrung im Bereich Sicherungsanlagen
- Technisches Verständnis

Weitere Informationen finden Sie unter www.sob.ch/stellen.

Schweizerische Südostbahn AG

Human Resources
Bahnhofplatz 1a
9001 St. Gallen

Willkommen in... **LA MAISON DU GRUYÈRE** SCHAUKÄSEREI

ENTDECKEN SIE DIE GEHEIMNISSE DES GRUYÈRE AOC!
Ausstellung: "Gruyère AOC als Erlebnis der Sinne"
Käsezubereitung: von 09.00 bis 11.00 und von 12.30 bis 14.30

Täglich geöffnet von 9.00 bis 19.00
(18.00 Oktober bis Mai)

Le Restaurant
Le Marché Gruérien
Neues Team!

LA MAISON DU GRUYÈRE - CH-1663 Pringy-Gruyères
Tel. ++41 (0)26/921 84 00 www.lamaisondugruyere.ch

LE GRUYÈRE SWITZERLAND 100%

SWITZERLAND
Schweiz. Natürlich.

Käse aus der Schweiz. www.switzerland-cheese.ch

Sozialpartnerschaft in der Seilbahnbranche noch im Anfangsstadium

Tourismus-GAV noch nicht möglich

Der Verband Seilbahnen Schweiz will derzeit keinen Rahmen-GAV, der die Anstellungsbedingungen der Branche regeln würde. Der SEV ist enttäuscht.



Aussicht von der Diavolezza: Die Bahn hat seit diesem Jahr neue Kabinen, aber die Konzession läuft aus: Die Arbeitsbedingungen werden auf Branchenüblichkeit zu prüfen sein.

Bereits während der Vernehmlassung des Verbands Seilbahnen Schweiz (SBS) bei seinen Mitgliedern hatte sich abgezeichnet, dass diese noch nicht für eine sozialpartnerschaftliche Regelung der Anstellungsbedingungen reif sind. Nun hat der Vorstand des SBS entschieden, die Verhandlungen abzubrechen. In seiner Medienmitteilung schreibt er, die arbeitsvertraglichen Punkte seien nun weiterhin zwischen den Unternehmen und den Arbeitnehmenden zu vereinbaren. Möglich seien auch regionale Regelungen zwischen den Seilbahnen und den Gewerkschaften. Der SEV hat darauf erklärt, er sei bereit, den Kontakt mit SBS

aufrechtzuerhalten, dies mit dem definierten Ziel, mittelfristig einen Rahmen-GAV zu vereinbaren. «Der SEV wird die Zeit nutzen, um bei den Unternehmen Vertrauen zu bilden und das Wissen um Arbeitszeitgesetz und Sozialpartnerschaft aufzubauen, denn da liegt noch vieles im Argen», hält Gewerkschaftssekretär

Hans Bieri fest, der zusammen mit seinem Kollegen Peter Peyrer das Dossier im SEV betreut.

Gesetz lässt keine Einzelabmachungen zu

Peter Peyer stellt aber auch klar: «Die Seilbahnen Schweiz sind nun gefordert, zu klären und zu erklären, wie sie sich eine Sozialpartnerschaft vor-

stellen, wenn diese nicht verbindlich und einheitlich geregelt werden soll.» Einseitige Zugeständnisse des Personals im Bereich der Ausnahmeregelungen beim Arbeitszeitgesetz erachtet der SEV als nicht machbar. Insbesondere sind diese mit Einzelvereinbarungen mit dem Personal nicht zu erreichen;

das Gesetz verlangt eine sozialpartnerschaftliche Vereinbarung für Ausnahmen. Ohne GAV sieht der SEV grösste Schwierigkeiten für die Seilbahnbranche bei der Einhaltung des Personenbeförderungsgesetzes. Dieses verlangt, dass bei Konzessionierungen und Konzessionserneuerungen die «branchenüblichen Anstellungsbedingungen» eingehalten werden müssen.

Was ist branchenüblich?

Im Jahr 2013 muss beispielsweise die Luftseilbahn Bernina-Diavolezza der Bergbahnen Engadin St. Moritz (BEST) neu konzessioniert werden, ebenso die Télécabine Le Châble-Verbier der Téléverbier. Der SEV wird von der Konzessionsbehörde, dem Bundesamt für Verkehr BAV, Auskunft darüber verlangen, welches die branchenüblichen Anstellungsbedingungen sein müssen. Nötigenfalls wird der SEV dazu auch rechtliche Schritte prüfen. pmo

Welche Zukunft für das Industrierwerk Bellinzona?

Arbeitsplätze verteidigen

Die Mitarbeitenden akzeptieren keine Redimensionierung, sondern wollen, dass das ganze IW Kern eines Kompetenzzentrums wird.

Fast die ganze Belegschaft folgte am 28. November dem Aufruf der Personalkommission zu einer Versammlung in der Malerei. Themen waren die Weiterentwicklung des IW Bellinzona zu einem bahntechnischen Kompetenzzentrum, die SBB-Projekte Lago und Area sowie der Versuchsballon des Präsidenten der Tessiner FDP, Rocco Cattaneo: Er lud dazu ein, darüber nachzudenken, ob auf dem IW-Grundstück im Hinblick auf die Eröffnung der Neat ein Wohn- und Geschäftskomplex

gebaut werden könnte. Die Idee fand Unterstützung beim Präsidenten der Tessiner Handelskammer, Franco Ambrosetti.

Wohnungen statt Arbeitsplätze?

Auffallend ist, dass Ambrosetti und Cattaneo dem «Rat externer Experten» angehören, der die SBB bei ihrem Projekt Area unterstützt. Dieses untersucht alternative Optionen für die Nutzung des IW-Grundstücks. Für die IW-Mitarbeitenden kann es natürlich keine Option sein, ihre 500 Arbeitsplätze einfach durch Wohnungen und Geschäfte zu ersetzen.

Sorgen bereitet dem Personal auch das SBB-Projekt Lago, welches das Zukunftspotenzial der IW-Bereiche Loks, Wagen und Komponenten analysiert und zum Zwischenergebnis ge-

langte, dass es fraglich sei, ob der Wagenunterhalt in Bellinzona konkurrenzfähig sein könne.

Probleme in der Produktion endlich lösen

Gerade im Wagenbereich haben die Personalvertreter aber die SBB seit Langem immer wieder auf Schwachstellen in Organisation und Produktionsprozessen aufmerksam gemacht. So weist die in der vorletzten Woche eingeweihte Radsatzaufbereitungsanlage, die 5 Mio. Franken gekostet hat, eine zu geringe Kapazität auf. Statt externe Experten zu engagieren, um Alternativen zu studieren, fände es das Personal viel sinnvoller, alle Energie darauf zu konzentrieren, bekannte Probleme in der Produktion endlich einmal zu lösen.



Das Personal will, dass die SBB dem IW eine Zukunft ermöglicht.

Das Personal zweifelt auch zunehmend an der Unterstützung der SBB für das Kompetenzzentrum, für das die Agentur BDO seit Anfang Jahr im Auftrag der Tessiner Regierung eine Machbarkeitsstudie erstellt und Ende Januar 2013 abliefern wird. Auf dem Papier hat die SBB das Projekt zwar stets unterstützt, doch zeigen die Projekte Lago und Area, dass sie es redimensionieren will. Auch hat die SBB vorletzte Woche präzisiert, dass sie bei der Konstituierung

des Kompetenzzentrums als juristische Person keine aktive Rolle spielen könne.

SBB muss klar zum IW stehen

Die Personalversammlung verabschiedete eine Resolution, in der sie die SBB aufruft, sich klar zum Kompetenzzentrum zu bekennen und dem IW die nötigen Strukturen zu geben, um für die Herausforderungen der Gegenwart und für die Zeit des Übergangs zum Kompetenzzentrum gerüstet zu sein. Gi/FI

Abbau beim öffentlichen Dienst schadet der Wirtschaft und der ganzen Bevölkerung

«Nur wenn alle Personalverbände zusammenstehen, können sie sich erfolgreich wehren. Die eindruckliche St. Galler Kundgebung ist ein ermutigendes Beispiel.»

Dore Heim, Zentralsekretärin des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes



Dore Heim.

Kantone sparen bei Personal und Service public

Die Kantone stehen finanziell unter Druck: Die meisten Regierungen rechnen für 2013 mit einem Defizit und haben den Parlamenten Sparmassnahmen beantragt, zum Teil aber auch Steuererhöhungen. Die Sparmassnahmen treffen das Staatspersonal überall mehr oder weniger stark, was dieses nicht einfach hinnimmt, und verschlechtern den Service public. Betroffen ist zum Teil auch der öffentliche Verkehr.

Von den 26 Kantonsregierungen haben 23 bis Mitte Oktober ein Budget für 2013 vorgelegt, und davon sehen 17 ein Defizit vor, wie eine Übersicht der Schweizerischen Depeschagentur (sda) zeigt. Rote Zahlen hat inzwischen auch der Kanton Luzern angekündigt. Die grössten Defizite budgetierten der Kanton Genf (278 Mio.), das Tessin (198,5 Mio.), Zürich (157 Mio.) und Solothurn (134 Mio.). Die Budgetdebatten in den Parlamenten brachten zum Teil noch Änderungen oder sind noch im Gang. Im Kanton Solothurn zum Beispiel hat der Kantonsrat das 2013 zu erwartende Defizit inzwischen durch Streichung von Sparvorschlägen des Regierungsrats auf über 140 Mio. erhöht. Oder im Kanton Tessin will das Staatspersonal gegen den geplanten zweiprozentigen Lohnabbau streiken.

Auch andere Kantone wie Freiburg, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen und Thurgau fassen Sparmassnahmen ins Auge. So will man im Thurgau die Personalkosten um 20 Mio. Franken senken und weitere 20 Mio. bei den Prämienverbilligungen für die Krankenkassen sowie bei der stationären Langzeitpflege einsparen. Graubünden will Sozi-

alziele wie die Prämienverbilligung ebenfalls überprüfen.

Höhere Ausgaben

Die Gründe für die Defizite sind vielfältig. Insbesondere das Gesundheitswesen reiss in vielen Kantonen ein Loch in die Kasse. «Steigende Ausgaben im Spital-, Pflege- und Sozialbereich belasten viele Kantonsbudgets», erklärte Peter Mischler, stellvertretender Sekretär der Finanzdirektorenkonferenz, der sda. Seit der Einführung der neuen Spitalfinanzierung in diesem Jahr müssen die Kantone unter anderem Privatspitäler mittragen. Mehrkosten verursacht laut Mischler auch die neue Strafprozessordnung.

Weniger Einnahmen

Zugleich kann die Schweizerische Nationalbank weniger Gewinn an die Kantone ausschütten als in der Vergangenheit. Weitere Einbussen brachten den Kantonen Reformen des Bundes bei der Besteuerung von Unternehmen und Familien. Hinzu kommen Steuersenkungen, welche die Kantone in den letzten Jahren in eigener Regie vorgenommen haben. Zusätzlich lässt gegenwärtig die unsichere Wirtschaftslage bei den Steuereinnahmen ganz allgemein keine allzu optimistischen Prognosen zu. sda/FI

■ Tessiner Regierung will «Opfersymmetrie»

Abstriche bei öV-Abgeltungen

Der Tessiner Staatsrat hat ein Krisenbudget vorgestellt, welches nächstes Jahr das Defizit auf 198,5 Mio. Franken beschränken will.

Vom Personal verlangt der Staatsrat einen Beitrag in Form einer Lohnreduktion um 2% (3% für Staatsratsmitglieder und hohe Beamte), was die Rechnung um 12 Mio. entlasten würde. Und dies, obwohl das Personal ab 2013 auch mit Sanierungsmassnahmen bei der Pensionskasse konfrontiert sein wird.

Aufforderung an öV-Betriebe, beim Personal zu sparen

«Allein schon aus Gründen der Gleichbehandlung», wie der Staatsrat in seiner Botschaft schreibt, schlägt er eine vergleichbare Massnahme auch für externe Betriebe vor, «die von kantonalen Kostendeckungsbeiträgen profitieren, die grösstenteils mit dem Personal zusammenhängen, wie Verkehrsbetriebe»: Ihnen will der Staatsrat die Abgeltungen um 1,8% kürzen, wobei er sie «frei entscheiden lässt, ob und in welcher Form sie diese Massnahme auf das Personal abwälzen wollen». Dies zu ei-

nem Zeitpunkt, wo der Leistungsauftrag längst definiert und auch der Fahrplan schon publiziert ist.

Gegen diese Sparmassnahme, die 800 Mio. Franken zur Sanierung der Kantonsfinanzen beitragen soll, haben vier Grossräte am 20. November eine Interpellation eingereicht. Dies auch deshalb, weil eine Kürzung der Abgeltungen die nach diesen bemessenen Beiträge von Bund und Kantonen an die Verkehrsbetriebe ebenfalls entsprechend senken würde. Zudem hat das Kantonsparlament vor einem Jahr für die Periode 2012 bis 2015 einen Rahmenkredit von 292 Mio. Franken beschlossen.

Streik und Gewerkschaftsprotest

Die Gewerkschaft des Personals öffentlicher Dienste VPOD rief für den 5. Dezember zu einem Streiktag auf. Dem Aufruf zur Kundgebung ab 15 Uhr vor dem Regierungsgebäude in Bellinzona schloss sich auch der SEV an. Trotz saisonbedingter eher tiefer Temperaturen stehen im Tessin weitere heisse Tage bevor. Gi/FI



Höhere Verkehrsleistungen verlangen, aber die kantonalen Abgeltungen an die öV-Betriebe kürzen: dies will die Tessiner Regierung.



Gegen 5000 Kantonsangestellte demonstrierten am 15. November in St. Gallen gegen die von der Regierung geplante «Sparschweinerei»: eine Lohnkürzung um 1,5%.

■ St. Gallen

Kanton spart beim Personal

Die St. Galler Regierung muss die Lohnsumme des Staatspersonals ab 2013 pauschal um 1% kürzen, um so 7 Mio. einzusparen. Das beschloss der Kantonsrat letzte Woche. Die Regierung wollte mit einer auf 2013 befristeten Lohnkürzung um 1,5% 16 Mio. sparen. Dagegen demonstrierten am 15. November rund 5000 Kantonsangestellte. «Das Personal muss ausbaden, was uns der Kantonsrat mit den Steuerensenkungen der letzten Jahre eingebrockt hat», erklärte die Präsidentin der Personalverbändekonferenz. Mit der pauschalen Lohnkürzung spiele das Parlament den Ball nur an die Regierung zurück und ziehe sich aus der Verantwortung, sagte SP-Kantonsrat Peter Hartmann. Das Parlament beschloss auch einen Eigenkapitalbezug von 110 Mio. und eine Steuererhöhung, um das Defizit 2013 auf 27 Mio. zu beschränken. *sda/Fi*

■ Zürich

Bürgerliche halten stur an Sparpolitik fest

Der Kantonsrat hat in den letzten Jahren die Steuern für Reiche und Unternehmen massiv gesenkt und will trotz unvermeidlichem Mehraufwand nur sparen.

Seit 2012 muss der Kanton Zürich die Kosten für Akutspitäler ganz tragen, was Mehrkosten von 300 Mio. bedeutet. Zudem ist vor allem wegen steigender Patienten- und Schülerzahlen zusätzliches Personal nötig. Im Hinblick auf diese Mehrausgaben wollte die Regierung letztes Jahr den Steuerfuss erhöhen. Doch der Kantonsrat sagte Nein und befahl der Regierung, die Mehrausgaben durch Einsparungen auszugleichen. Das scheint jedoch schwierig zu sein. Jedenfalls hat die Regierung für 2013 ein Budget mit einem Defizit von 157 Mio. vorgelegt. Dieses will die Finanzkommission des Kantonsrats nicht akzeptieren, son-

dern die Regierung beauftragen, durch Einsparungen von 200 Mio. einen Überschuss von 56,4 Mio. zu erzwingen.

Schon jetzt zu wenig Personal
Bereits in den letzten Jahren hatte der Kantonsrat der Regierung solche pauschale Sparaufträge erteilt und es ihr überlassen, wo sie sparen wollte. Das habe in mehreren Bereichen der Kantonsverwaltung zu so viel Personalabbau geführt, dass notorisch Überstunden gemacht werden müssen, kritisiert Julia Gerber Rüegg, Präsidentin des Gewerkschaftsbundes des Kantons Zürich GBKZ. «Die Zuwanderung führt zu mehr Arbeit, ohne dass mehr Personal eingestellt wurde, zum Beispiel im Steueramt.» Für die SP-Kantonsrätin sind die finanziellen Probleme des Kantons vor allem auch darauf zurückzuführen, dass dieser in den letzten zehn Jahren die Erbschafts- und Handänderungssteuern abgeschafft und die

Steuersätze für hohe Einkommen und Vermögen wie auch für Dividendenbezüger und Unternehmen reduziert hat. «Für Kanton und Gemeinden macht dies zusammen ein jährliches Steueraufkommen von über zwei Mia. aus. Diese Mittel fehlen heute für den Service public und für die Infrastruktur.» Erhöht worden seien dagegen Gebühren und Abgaben, Tarife für Krippen und Horte, Pflgetarife, indirekte Steuern und Krankenkassenprämien. Weitere Sparmassnahmen drohen wegen der Sanierung der Pensionskasse BVK für 1,6 Mia. Die Regierung will diese ausserhalb des Budgets mit dem Zustupf verrechnen, den der Kanton von der Nationalbank aus dem Goldreservenverkauf im Jahr 2005 erhielt. Dagegen hat aber die SVP das Referendum ergriffen. Falls sie die im Frühling geplante Abstimmung gewinnt, müsste die Regierung ein eigentliches Sparprogramm erarbeiten. *Fi*

SGB WARNT

Schädlicher Abbau

«Personalabbau führt in Spitälern, Kindertagesstätten oder Schulen sofort zu Leistungsabbau», sagt Dore Heim, die beim SGB als Zentralsekretärin für den Service public zuständig ist. Auch wenn das Personal kürzere Pausen, Überzeit und eine kurzfristige Einsatzplanung in Kauf nehmen, sei die Zitrone schnell einmal ausgepresst. Das gelte auch für die Verwaltung oder den öv. Dort leide zudem das Sicherheitsgefühl der Reisenden. Sparen verursache letztlich oft Mehrkosten. Guter Service public sei auch für den Wirtschaftsstandort wichtig. Der SGB dokumentiert neben dem Abbau der Kantone auch die Abwälzung von Aufgaben seitens des Bundes an die Kantone. Und er hilft bei der Koordination des Widerstandes. «Nur wenn alle Personalverbände zusammenstehen, können sie sich erfolgreich wehren. Die eindrückliche St. Galler Kundgebung ist ein ermutigendes Beispiel.» *Fi*

■ Bern Haurucksparen wegen tieferer Autosteuern

Der Kanton Bern streicht kurzfristig 110 Mio.

Nachdem vor drei Jahren eine Steuersenkung den Kanton bereits 200 Mio. Franken gekostet hatte, sinken seine Einnahmen 2013 um weitere 110 Mio., weil das Volk im September die scharfe Variante einer Motorfahrzeugsteuersenkung annahm. Um das Budget 2013 wieder auszugleichen, legte die Regierung dem Grossen Rat kurzfristig Sparmassnahmen vor: 44 Mio. werden direkt beim Personal gespart durch den Verzicht auf die geplanten Lohnmassnahmen, und 53 Mio. linear bei allen Direktionen, vor allem bei Psychiatrie (4,7 Mio.), Hochschulen (3), Strassenunterhalt (2), Musik-



Am 22. November demonstrierten in Bern auch Kolleg/innen der Bernmobil, die den Fahrplan der Trams 7 und 8 ausdünnen muss.

schulen (2) und öffentlichem Verkehr (0,7 Mio. durch Fahrplanausdünnung auf 15 ländlichen Buslinien und 2 Tramlinien). Gekürzt werden auch die Investitionen. Der Rat stimmte

letzte Woche allen Sparmassnahmen zu, ausser der Kürzung bei den Schülertransporten: Die ländliche Mehrheit beauftragte die Erziehungsdirektion, diese 3 Mio. anderswo zu streichen. **Fi**

■ Westschweiz Protestaktionen in Genf

Der Kanton **Genf** will 2013 bei Bildung und Staatspersonal sparen. Dieses soll nicht mehr vorzeitig in Pension gehen können und auf den individuellen Lohnanstieg verzichten wie schon 2012. Dagegen sind Anfang Dezember Protestaktionen geplant, darunter ein Streiktag am 6. Dezember. Die Regierung hat das Budget für das Parlament nochmals überarbeitet und das Defizit von 278 auf 191 Mio. reduziert, vor allem dank zusätzlicher Steuereinnahmen (99 Mio.). Beim öffentlichen Verkehr (öV) wird nicht gekürzt, sondern weiter investiert. Der Kanton **Freiburg** erwartet 2012 ein Defizit von 100 Mio. Die Regierung will dem Parlament nächstes Jahr ein Spar-

programm vorlegen, das 2014 wirksam werden soll. Der Ausbau des öV, vor allem der S-Bahn, geht trotzdem weiter. Im Kanton **Neuenburg** rechnet die Regierung 2013 «mit dem tiefsten Defizit seit 20 Jahren dank einer rigorosen Kostenstabilisierungspolitik». Letztere soll in der nächsten Legislaturperiode fortgesetzt werden. Dennoch erwartet Christophe Bregnard vom Verkehrsamt in den nächsten vier Jahren keine Kürzungen beim öV, sondern eher steigende Abgeltungen. Die Kantone **Waadt** und **Wallis** budgetieren für 2013 leichte Überschüsse. Der Kanton **Jura** will das geplante Defizit von 6,1 Mio. noch senken, in dem er die Steuerentlastung von Ehepaaren verschiebt. **Hes/Fi**

DRUCK AUF CJ

Neben der BLS spüren auch die Chemins de fer du Jura, dass der Kanton Bern spart: «Er will, dass wir die gleichen oder mehr Leistungen für weniger Geld erbringen und die Investitionen kürzen», erklärt Maxime Jeanbourquin, VR-Präsident der CJ. «Wir wollten z.B. fünf neue Kompositionen beschaffen, müssen uns nun aber mit drei begnügen. Somit müssen wir die Fahrzeuge vermehrt einsetzen oder andere Fahrzeuge organisieren. Zusätzlicher Stress resultiert auch bei den Lokführertouren.» Die andern Auftraggeber der CJ, die Kantone Jura und Neuenburg, machen ebenfalls Druck, «der Kanton Bern aber besonders», sagt Maxime Jeanbourquin. **Hes/Fi**

■ Luzern

Personal demonstriert und lanciert Petition

Mit 185 Massnahmen will die Luzerner Regierung im Jahr 2013 57,7 Mio. Franken sparen, sowie 111,8 Mio. im 2014. So will sie 2013 das Defizit auf 10,4 Mio. reduzieren und 2014 schwarze Zahlen schreiben. 174 Massnahmen kann sie selbst umsetzen, den Rest muss das Parlament beschliessen.

Gespart wird beim Personalaufwand, der nur um 0,5% steigen soll statt um 1,5%; der Bestand der Polizei wird langsamer erhöht als geplant. Dazu kommt ein Personalstopp. In der Verwaltung werden total 26 Stellen gestrichen, Entlassungen sind möglich. Eingefroren wird auch der Sachaufwand; gekürzt wird insbesondere bei der Bildung und im Gesundheitswesen.

Nachdem seit 2000 laufend Steuern gesenkt wurden, will die Regierung 2015 den Steuerfuss erhöhen, um das Budget um 29 Mio. zu verbessern. Jedoch hat das Parlament schon einmal einen solchen Antrag für das Jahr 2012 abgelehnt. Daher ist unsicher, ob die Steuererhöhung kommt.

Gegen das Sparprogramm demonstrierten am 24. November in Luzern rund 1500 Personen. Dazu rief die Arbeitsgemeinschaft Luzerner Personalorganisationen (ALP) auf. Sie kritisierte, dass das Personal bei der Planung des Sparprogramms nicht einbezogen wurde, und lancierte eine Unterschriftensammlung für die Petition «Rui-nöses Sparen zerstört». **sda/Fi**

■ Solothurn

«Ohne Mehreinnahmen geht es wohl nicht»

Weil dem Kanton Solothurn ab 2013 massive Fehlbeträge drohen, plante die Regierung 61 Sparmassnahmen. Doch diese lehnte der Kantonsrat Anfang November fast alle ab. Die Linxpartei wehrte sich mit einigen Mitparteien erfolgreich gegen die Plafonierung des öffentlichen Verkehrs auf dem Stand von 2013 und gegen Abbau im Gesundheits- und Bildungsreich, z.B. von Schullektionen wie Deutsch. Übrig blieben nur Einsparungen von 8,6 Mio. Die bürgerlichen Parteien dagegen brachten alle Vorschläge für Mehreinnahmen zu Fall, so eine von der Regierung vorgeschlagene Steuererhöhung. Im Dezember wird der Rat noch entscheiden, ob die Verbilli-

gung der Krankenkassenprämien reduziert werden soll. «Unser Kanton musste in den 90er-Jahren massiv sparen und hat erwiesenermassen eine der schlanksten Strukturen», erklärt SP-Kantonsrat und SEVGewerkschaftssekretär Urs Huber. «Daher geht es wohl nicht ohne Mehreinnahmen. Finanzpolitisch ein Wahnsinn war die Steuersenkung per 2012, die der Kantonsrat kurzfristig erst im letzten Dezember beschloss, was 2013 zu 140 Mio. Franken Budgetdefizit führt. Zu befürchten ist, dass jetzt abgelehnte Sparmassnahmen nach den Wahlen im Frühling 2013 durch das Parlament kommen, weil dieses das Volk für 4 Jahre nicht mehr fürchten muss.» **Fi**

■ ZPV Rheintal-Chur

Ungelöste Probleme beim Veloselbstverlad

Unter der Leitung von Präsident Robert Eisenring fand die Herbstversammlung in Buchs statt. Thomas Walther informierte über Peko-Geschäfte und bedankte sich für die vielen ESI-Meldungen betreffend den Veloselbstverlad. Einige Mitarbeitende hätten der Peko zudem gute Bilder zukommen lassen. Verbesserungsvorschläge wie z. B. Platzreservierungen für ICN-Züge, die auch über mobile Applikationen möglich sein sollten, oder die Thematisierung des Veloselbstverlads in der Hausordnung habe die SBB abgelehnt.

Sie wurde ebenfalls auf die fehlende Kennzeichnung des Fluchtweges im IC2000 Bt hingewiesen. E-Bikes und der neue FV Dosto mit nur gerade 12 bis 16 Veloplätzen seien weitere ungelöste Probleme. Gerade beim Thema Veloselbstverlad fühle sich das Zugpersonal (ZP) oft von der SBB im Stich gelassen. Das ZP müsse auf dem Zug Ordnung schaffen, würde aber bei Verspätungen zur Rechenschaft gezogen. Thomas Walther bat, auch weiterhin bei extremen Situationen eine ESI-Meldung zu erstellen. Ohne Meldung

nehme die SBB an, dass es keine Problem gibt. Ein weiteres Thema sei die Präsenz des ZP in den Zügen. Für die Billettkontrolle sei der Zugchef verantwortlich. Er müsse schauen, dass nicht immer gleich kontrolliert wird. Wichtig sei, diese Funktion auch wahrzunehmen, sonst bestehe die Gefahr, dass diese Kompetenz evtl. weggenommen wird. Zur Untersuchung beim Medical Service mitten in der Tour gab es einige negative Rückmeldungen. Wenn auf dem Zug vor dem Untersuchen Probleme auftauchen, könne dies falsche

Werte beim Arzt auslösen. Anders als beim Lokpersonal werden die Untersuchungen während einer regulären Tour gemacht. Nach einer anderen Lösung werde nun gesucht. Die Peko-Kaffeeanlässe fanden an verschiedenen Orten statt und es entstanden interessante Diskussionen u. a. über Uniform oder Arbeitsmittel. Die brennendsten Themen werden weiterverfolgt.

Der Vorstand hat verschiedene negative Rückmeldungen zur aktuellen Ferienplanung 2013 erhalten. Aus Sicht von Salvatore Solimine sei das Modell ein Thema, die Rangliste jedoch die Basis eines jeden Modells. Teilzeitmitarbeitende

würden aktuell zu viele Punkte erhalten. Diese sollten analog MAIN mit 6 bzw. 7 Wochen Ferien anteilmässig gekürzt werden. Die RhB hat dieses Problem bereits erkannt und seit vier Jahren verschiedene Ferienbänder für Teilzeit- und Vollzeitmitarbeitende eingeführt. Carlo Decasper fragte sich, ob dieses Problem nicht in der ganzen Schweiz bestehe. Dann sei das ein Thema für die Delegiertenversammlung. Natürlich sei es wichtig, dass niemand benachteiligt würde. Roberto dal Santo wird sein Amt als Ferienobmann vom Depot Buchs abgeben. Voraussichtlich übernehmen die Einteiler das Amt, analog Chur. *Peter Fritschi*

■ ZPV Bern

Neuer Jugendvertreter für die Region Bern

Am 14. November konnte Präsidentin Janine Truttmann zahlreiche Mitglieder zur Herbstversammlung begrüßen. Diskutiert wurde über die neuen Tourenabläufe und Alexander Zingg gab das Abstimmungsergebnis über die Ferieneinteilung bekannt. ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet informierte über die BAR-Verhandlungen, das Arbeitszeitaufschreibungssystem und vieles mehr. René Bertsch, Mitglied Peko Zugpersonal, berichtete über das leidige Thema Veloselbstverlad sowie über das Vorgehen beim Besuch des Medical-Service.



Zu guter Letzt erzählte Sabrina Tessmer von ihrer Arbeit als Jugendkoordinatorin ZPV/SEV

und begrüßte Biagio Signorello als Vertreter Jugend der Region Bern. *Janine Truttmann*

■ ZPV Zentralaussschuss

Bitte Petition unterzeichnen

Zentralpräsident Andreas Menet führte durch die Zentralaussschusssitzung Ende Oktober. Unter «Finanzielle Fragen» bedankten sich die ZA-Mitglieder im Namen des ZPV bei Kassier René Furrer für die sorgfältige Arbeit.

Die ZPV-Sektion Léman hat für die SMZ-Mitarbeitenden im Rahmen der Toco-Einreichung eine Petition lanciert. Andreas Menet bittet alle, aus Solidarität zu unterschreiben. Die Unterschriftenbögen liegen in den Depots auf. Am 25. Oktober fand die zweite RV-ZVV-Sitzung in Zürich statt. Hauptthe-

ma waren die Ansprechpersonen in den Standorten. Diese konnten gefunden werden. Die nächste Sitzung findet am 29. Januar statt (die Einladung folgt).

ZPV-Werbekoordinatorin Sabrina Tessmer informierte aus der Jugendkommission SEV. Diese tagte am 15./16. November am Vierwaldstättersee. Die Kaffee- und Kuchen-Aktion wird auch nächstes Jahr wieder durchgeführt. Die Daten werden noch bekanntgegeben. Andreas Menet wird den angepassten Terminkalender 2013 verschicken. *Janine Truttmann*

■ SBV Ostschweiz

Schneetreiben in der Bündner Herrschaft

Leider fanden sich sehr wenige Mitglieder bereit, am 27. Oktober die Fahrt nach Maienfeld unter die Füsse bzw. die Räder zu nehmen. Das Programm der Herbstversammlung versprach den Besuch des Weinguts Lampert in Maienfeld. Gemütlich wars im Lurgass-Torkel, besonders wenn man ans garstige Wetter (Schneeregen) beim Marsch vom Bahnhof zum Torkel dachte. Nach einer kurzen Begrüssung durch Martin Künzler und ei-

nem ersten Glas spritzigen Weisswein aus der Herrschaft führte Besitzer Markus Lampert die Teilnehmenden in die Geheimnisse des Weinbaus in der Bündner Herrschaft ein. Die tägliche Auseinandersetzung mit den Launen der Natur beherrscht die Arbeit des Winzers. Viel Arbeit für manchmal wenig bis gar keinen Ertrag. Soll man spritzen? Wann? Wie viel? Das Wetter wird immer extremer. Vorgaben wie z. B. Mengenbeschränkungen bei

der Ernte, würden die Arbeit auch nicht gerade vereinfachen. Die Produkte überzeugten alle. Das ganze Sortiment an Weiss-, Federweiss- und Rotweinen konnte degustiert werden. Manch einer machte sich nach Abschluss der Herbstversammlung mit einem Karton Wein auf den Heimweg. Martin Künzler führte danach durch den offiziellen Teil der Versammlung. Die Fusion mit dem VPV war selbstverständ-

lich ein Thema. Ende 2013 gilt es dann endlich ernst. Das Leitungsteam des SBV Ostschweiz musste deshalb offiziell noch für das Jahr 2013 gewählt werden. Einstimmig sprachen die 19 versammelten Mitglieder dem bisherigen Team das Vertrauen für das letzte Amtsjahr aus. Im Rahmen der letzten Versammlung möchte sich die Sektion am 9. November 2013 von ihren Mitgliedern verabschieden. Dieser letzte Anlass wird ab 17 Uhr im «Schnuggebock Waldegg» ob St. Gallen würdig begangen. Weitere Infos mit

Anmeldung folgen zu gegebener Zeit.

Nach Beendigung der «trockenen Materie» offerierte die Sektion eine Bündner Platte, selbstverständlich begleitet von einem Glas Pinot Noir Barrique aus dem Hause Lampert. Kurz vor dem Einnachten schickte Martin Künzler dann die Teilnehmenden vom gemütlichen Keller in die ungemütliche Natur mit Schnee, Kälte und Wind. Der Spaziergang zum Bahnhof klärte manch benebelte Blicke. Der Abschied fiel wirklich schwer.

Jürg Zürcher

RPV Zentralausschuss

Positives Echo auf die RPV-Präsidentenkonferenz

Der Zentralausschuss (ZA) traf sich am 26. November zur ordentlichen Sitzung in Buchs. Der Rückblick auf die Präsidentenkonferenz fiel positiv aus. Die Anyway-Tasche als Geschenk des ZA an die Präsidenten und an die GPK für ihre Arbeit war ein voller Erfolg.

Das Thema «Wie motiviere ich Kolleginnen und Kollegen zur gewerkschaftlichen Arbeit» hat Heinz Schneider zusammengefasst und dem ZA in einer Broschüre zur Ansicht vorgelegt. Die bereinigte Version wird nun übersetzt und dann den Präsidenten verteilt.

Bei der Division P wird sich die schweizweite Einführung des Planungstools Sopre verzögern. Dieses ist dazu vorgese-

hen, sämtliche Rangier- und Reinigungsleistungen zu erfassen. Der Standort Brig wird als Vorläufer per Fahrplanwechsel vollständig auf Sopre umgestellt, vorausgesetzt, der Pilotbetrieb in Luzern läuft erfolgreich.

Bei SBB Cargo beginnt der Start mit der neuen Organisation ebenfalls auf den Fahrplanwechsel. Weil aber teilweise Kundenverträge noch bis Ende Jahr laufen, muss das alte Netz noch bedient werden. Dies wird eine grosse Herausforderung für alle Beteiligten. Gespannt ist der ZA auch auf die detaillierte Ausgabe der Personalfriedenheit der SBB.

Medienstelle RPV

PV Luzern

Erfolgreiche Jasser verteidigen ihre frühere Platzierung

Zwar lud am 14. November ein goldener Spätherbsttag zu einem Ausflug auf den Brünig ein. Drei Dutzend Kolleginnen und Kollegen hatten dieses Ziel aber aus einem anderen Grund gewählt. Sie wollten am traditionellen Brünigjass ihrem Hobby fröhnen. Beim Wettbewerb gehörte der Erfolg vor allem jenen Spielern, die bereits in früheren Jahren auf vorderen Plätzen rangiert waren. Sie

setzten die passende Mischung von Erfahrung, Spekulation und Angriffslust im richtigen Zeitpunkt ein. Zum Glück werden wir das Rezept für die erfolgreiche Dosierung nie erfahren, sonst wäre der Wettstreit in Zukunft nicht mehr so spannend.

Besten Dank an Franz Bühler für die Organisation und an seine drei «Chrapfer» im Rechnungsbüro. *Otto Fuchs*



Siegerehrung (v. l. n. r.): Josef Nick (2. Rang), Erich Herzog (1. Rang) und Franz Traxel (3. Rang).

VPT Bahndienstleistungen

Fünfhundertstes Sektionsmitglied gefeiert

Sektionspräsidentin Eleonora Wüthrich hat gut lachen: Neulich konnte sie als 500. Mitglied Minibar-Steward Michael Cantalejo willkommen heissen – mit Selbstgebackenem und einem Rekascheck. Der 26-Jährige wuchs auf den Philippinen auf, machte eine Computerausbildung und kam vor drei Jahren in die Schweiz. Seit Mai arbeitet er bei Elvetino als Aushilfe, sein Pensum beträgt im Schnitt etwa 100%. Der Beruf gefällt ihm gut wegen dem Kontakt zu den Leuten, weil er dabei in der ganzen Schweiz herumkommt und sein Deutsch verbessern kann. Der Lohn ist okay, könnte aber noch besser sein. Vom SEV erhofft er sich vor allem auch Unterstüt-



zung, falls es mal Probleme geben sollte. Für die Arbeit wünscht er sich viel Kundschaft,

viel Umsatz und dass alles korrekt läuft – besonders auch die Kaffeemaschine. *Fi*

LPV Mittelland

13 neue Sektionsmitglieder

An der Sektionsversammlung Mitte November informierten Konrad Henzi, Arbeitsplankommission P, und Jürg Sinniger, Dienstenteilerkommission G, über den aktuellen Stand der neuen Einteilungen. Die erneut diversen Anpassungen, die für den bevorstehenden Fahrplanwechsel gemacht werden mussten, lösten eine rege Diskussion aus.

Thomas Probst, Vizepräsident Peko Cargo, stellte kurz das Organigramm vor und infor-

mierte über die aktuellen Geschäfte. Rolf Braun, Ressortleiter G, erwähnte, beim Standort Erstfeld müsse geprüft werden, welche Arbeiten nach der Neat-Eröffnung möglich seien. Denkbar seien auch P-Leistungen. Von den insgesamt vier Lokführern B würden zwei vom Depot Langenthal übernommen. Für die anderen werde weiter eine Lösung gesucht. Geprüft würden Frühpensionierungen wegen Mehrbelastung bei Schichtarbeit.

Die Arbeitsgruppe «Standort Lenzburg» prüft die Möglichkeiten einer neuen Arbeitsverteilung bei den Standorten Aarau, Beinwil und Brugg. Die Idee für einen Standort Lenzburg wurde definitiv «begraben».

Adrian Hostettler, Lokführer Olten, und Miguel Perez, Lokführer Aarau, sind neu Beisitzer im Vorstand. Vom VSLF sind 7 Lokführer in die Sektion übergetreten, dieses Jahr sind inkl. Neumitgliedern 13 Lokführer eingetreten. *René Peter*

PV Buchs-Sargans-Chur & RhB

Das Amt des Sekretärs bleibt vakant

Präsident Heini Eggenberger begrüsst am 6. November 71 Mitglieder zur Herbstversammlung.

In einem interessanten Vortrag informierte Erwin Schwarb, Pensionskasse SBB, über Pflichten und Probleme der PK. Er begründete auch den Übergang der SEV Versicherungen an die Helvetia Leben.

Die Versammlung wählte Heini Eggenberger einstimmig für weitere zwei Jahre als Präsident. Die anderen Vorstandsmitglieder Jan Sterma, Bruno Tanner, Agnes Richli, Herbert Schibig und Willi Kühne wur-

den für die nächste Amtsdauer bestätigt. Die GPK-Mitglieder Dieter Heer, Fredi Hunziker, Gusti Mettler und Marco Blaser wurden für die nächsten vier Jahre wiedergewählt.

Für den scheidenden Sekretär konnte noch kein Nachfolger gefunden werden. Die Altersstruktur der Mitglieder (34 sind in unserer Sektion über 90-jährig) verschärft im PV generell das Problem, Vorstandsmitglieder zu finden. Eine schweizweite Diskussion über Fusionen oder andere Modelle wird nötig sein, um langfristige Lösungen zu finden.

Die diesjährige Sektionsreise mit dem Bus in den Schwarzwald hat leider die Erwartungen nicht erfüllt. Die Sektionsreise 2013 führt ins Leimental, der Rigi-Vorschlag unterlag. Mehr und genaue Infos werden vorbereitet und den Mitgliedern zu gegebener Zeit mitgeteilt.

Ein Jubilar mit 40 Jahren, sechs Jubilare mit 50 Jahren und zwei (Adolf Dolf und Werner Egger) mit 60 Jahren SEV-Mitgliedschaft wurden geehrt. Nach der Versammlung offerierte die Sektion den Teilnehmenden einen Imbiss. *Hans Erni*

■ SEV Jugend

Die Jugendkommission fährt zur Sitzung ins Grüne



Der Himmel war grau und der Nebel drückte auf Vitznau. Davon liess sich die SEV Jugend nicht entmutigen und traf sich Mitte November zur zweitägigen Jugendkommissionssitzung. Sieben Jugendliche und zwei Junggeblie-

bene diskutierten mit SEV-Gewerkschaftssekretär Jérôme Hayoz und Beatrice Ben Amara die aktuellen Jugendthemen und besprachen das weitere Vorgehen. Das Jahresprogramm 2013 zusammenstellen, die Kongress-

anträge ausarbeiten, Socialmedia-Auftritte kreieren waren nur einige der Themen, die in der lebhaften Runde auf die Beine gestellt wurden.

■ **Petition für den GAV Login**

Eines der grossen Themen war die Petition für den GAV Login, den die Jugend bereits am letzten Kongress vorgestellt hatte. Diese Petition wurde zwar befürwortet, konnte bis jetzt jedoch noch nicht umgesetzt werden. Die SEV Jugend musste feststellen, dass sie dringend Lernende benötigt, die diesen Antrag gemeinsam mit dem SEV bei Login umsetzen wollen und sich für diesen GAV einsetzen. Die Teilnehmenden sammelten Ideen und stellten eine neue Strategie auf, um einen weiteren Schritt in Richtung GAV Login möglichst bald umsetzen zu können.

■ **Fondue und Pianoklänge**

An diesem Anlass kam auch das Beisammensein nicht zu kurz. Am Abend genossen die Teilnehmenden im romantisch eingerichteten Hotelstall ein

Fondue. Bei Kerzenschein und Handörgelimusik wurden letzte Diskussionen zum Tag und weitere anregende Gespräche geführt. Als Mathias sich als hervorragender Pianist herausstellte, wurde zu abwechslungsreichen Pianoklängen das Tanzbein geschwungen, gesungen und gelacht.

Die SEV Jugend war während den zwei Tagen produktiv, kreativ und arbeitswillig und freut sich auf die nächste spannende Sitzung am 10. Januar.

Eliane Däscher

■ **Mitmachen?**

Fühlst du dich angesprochen und willst selbst an einem Anlass der SEV Jugend mitwirken? Du möchtest auch ein Teil der SEV Jugend werden? Am 27. Februar informiert Jérôme Hayoz an der Veranstaltung «Neu in der Jugendkommission» alle Jugendlichen über die Aufgaben und Arbeiten in der SEV Jugend.

Wir freuen uns auf deinen Besuch!

■ VPT RhB, Pensionierte

Referat zu Ergänzungsleistungen sorgt für Gesprächsstoff

An der Generalversammlung vom 8. November nahmen 46 Mitglieder teil. Sie begann mit den ordentlichen Traktanden. Der Vorstand wurde mit Applaus für ein weiteres Jahr wiedergewählt: Obmann Felix Murk, Kassier Rolf Dietenheim, Aktuar Max Schmitz, Beisitzer Georg Demont, Beisitzerin Anna Schmid, Beisitzer und Revisor Calvin Bäder. Die Versammlung beschloss, den grossen Sommerausflug im 2013 ins Südtirol (Meran) zu organisieren. Leider hat die Sektion im verflorbenen Vereinsjahr 23 Todesfälle zu beklagen. Die Versammelten legten zu Ehren der Verstorbenen eine Schweigeminute ein. Von der Sozialversicherungsanstalt Graubünden referierte Sebastian Schindler über die eventuellen Möglichkeiten, Ergänzungsleistungen zur AHV und individuelle Prämienverbilligungen zu erhalten. Das war ein interessantes Thema, wussten doch viele Mitglieder nichts von diesen Möglichkeiten. Zu erfahren waren auch die Zahlen, die es möglich machen, solche Leistungen zu erhalten. Zum Abschluss

folgte die Information, dass die Pro Senectute auch weiterhilft.

In einem kurzen Jahresbericht streifte der Obmann das verflorbene Jahr mit der Sommerreise und der Herbstwanderung. Die Branchentagung Pensionierte fand wiederum grossen Anklang. Die Tagung 2013 findet am 20. März statt. Die Ausschreibung folgt. Danke an SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Peyer, der das Referat ermöglichte sowie, dass er jedes Jahr bei uns ist. «Peter gib Gas – auch für die alte Garde, wenn es im Moment auch schwierig ist, ein Ziel zu erreichen.»

Der Obmann schloss die GV mit dem Hinweis auf die Versammlung 2013 am 14. November. Danach offerierte die «Pensioniertenkasse» zur Abwechslung mal einen tollen Zvieri, in der Hoffnung, dass nächstes Jahr noch mehr Mitglieder dabei sind. Es gab etliche Gespräche zu dem Themen RhB und SEV (Beitragserhöhung) und das Referat des Gastes löste rege Diskussionen aus.

*Felix Murk und
Max Schmitz*

■ PV Wallis

Wechsel an der Sektionsspitze: Frédy Imhof übergibt an Rudolf Luggen

Am 15. November fand die Herbstversammlung statt. Die 1917 gegründete Sektion Wallis zählt heute rund 620 Mitglieder. Präsident Frédy Imhof durfte eine grosse Anzahl Mitglieder begrüssen, wobei das Unterwallis ebenso vertreten war wie das Oberwallis.

Peter Bodenmann referierte über den Verlauf und die Finanzierung der AHV, die zweite Säule, die EU – insbesondere das Transportwesen, das Bankgeheimnis, Ökologie und Energie sowie die Evolution der Gesellschaft. Zentralpräsident Ricardo Loretan sprach über die Erhöhung der Mitgliederbeiträge, die AHV-Renten, die Pensionskasse sowie die Fahrvergünstigungen FVP. Patrick Rouvinez informierte über die Gründe der Übernahme der SEV-Versicherungen durch die Helvetia Leben. Die SEV-Versicherungen hätten die verschärften Grundlagen der Finma allein kaum erfüllen können. Die Mitarbeitenden der SEV-Versicherungen wurden von Helvetia Leben übernommen und stehen nach wie vor den SEV-Mitgliedern zur Verfügung. Ein wichtiges Trak-

tandum bildeten die Wahlen. Nach elf Jahren trat Frédy Imhof als Präsident zurück. An dessen Stelle wählten die Versammelten Rudolf Luggen aus Brig, der bereits mehrere Jahre als Kassier geamtet hat. Kollege Jean-Jacques Gogniat trat nach fünf Jahren als Vorstandsmitglied zurück. Als Nachfolger ist Gilbert Conus aus St-Maurice gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt. Walter Schmid übernimmt die Kasse. Dankesworte gingen an den zurücktretenden Präsidenten Frédy Imhof sowie an alle Vorstandsmitglieder.

Nach der Versammlung fand ein reichhaltiges Mittagessen statt. Dies bot die Gelegenheit, mit früheren Berufskollegen Erinnerungen auszutauschen und die Freundschaft zu pflegen, was auch im Sinne der Statuten ist.

Nächste Anlässe sind die Weihnachtsfeiern – für das Oberwallis am 18. Dezember und für das Unterwallis am 12. Dezember (Details siehe Agenda-seiten dieser Zeitung).

*Madeleine Oberli
und Rudolf Luggen*

■ Schweizerischer Sportverband öffentlicher Verkehr (SVSE)

Thomas Meier an der Spitze

Die 76. Delegiertenversammlung des SVSE fand am 24. November in Olten statt. Höhepunkte bildeten die Wahl eines neuen Präsidenten, die Sportlerwahlen und ein neuer Internetauftritt.

Die Delegierten des Schweizerischen Sportverbands öffentlicher Verkehr (SVSE) vertraten 35 Sektionen. Engagiert wurden die statutarischen Geschäfte abgearbeitet. Daneben lockerten die verschiedenen Sympathiekundgebungen der geladenen Gäste aus Politik, von Transportunternehmungen und von Sponsoren die Veranstaltung massgeblich auf.

Thomas Meier neuer Präsident

Als langjähriger Generalsekretär kandidierte Thomas Meier als Präsident SVSE. Nach der einstimmigen Wahl

hielt er fest, der SVSE stehe, bedingt durch den gesellschaftlichen Wandel, vor grossen Herausforderungen. Diese wolle er zusammen mit seinen Kollegen der Geschäftsleitung anpacken. Im Interview auf www.svse.ch geht er auf Details ein.

Sportlerwahlen

Sämtliche SVSE-Mitglieder waren im Herbst aufgefordert, Sporttreibende zur Wahl als Sportlerin, Sportler oder als Team des Jahres vorzuschlagen. Die Wahl derselben erfolgt ebenso demokratisch. Als Sportler des Jahres wurde der Volleyballspieler Daniel Bossart ausgezeichnet. Bossart ist seit Jahren mit der SVSE-Nationalmannschaft international erfolgreich. Mit dem ESV Olten wurde er bereits zweimal Landesmeister. Als bestes Team siegte die OL-Familie Jakob. In Ungarn gewannen die Töchter Nadia und Fabienne in ihren je-

weiligen Alterskategorien und die Eltern Regula und Beat eroberten ebenfalls Podestplätze. SVSE-Sportler des Jahres sind: 1. Daniel Bossart, Volleyball; 2. Anna Naef, OL; 3. Peter Büchler, Rad SVSE. Mannschaften des Jahres sind: 1. OL-Familie Jakob; 2. Golf-Team Meister/Kleinstein.

Grussbotschaften

Peter Gomm, Solothurner Regierungspräsident, lobte in seiner kurzen Ansprache die SBB als grösste Arbeitgeberin in Olten. Nach dem Industriewerk ist SBB Cargo International bereits am Bahnkilometer null angekommen, das Rail Control Center und der neue Sitz von SBB Cargo befanden sich im Bau. Sport ohne öffentlicher Verkehr sei heute undenkbar. Ohne dies hätte die Olympiakandidatur St. Moritz 2022 keine Chance.

SEV-Präsident Giorgio Tuti verglich die Leistungen der Gewerkschaft öffentlicher Verkehr (SEV) mit der Disziplin Marathon: Gewerkschaftsarbeit bedin-

ge sehr viel Ausdauer, Sport ebenso – macht gesund, zufriedener und fördert die Kollegialität und die Zusammengehörigkeit. Der SEV unterstütze solche Effekte weiterhin sehr gern.

SBB-Personalchef Markus Jordi wies auf den Zusammenhang zwischen Sport und Gesundheitskosten von jährlich 160 Millionen Franken hin. Der SVSE trage mit seinen Tätigkeiten einen wesentlichen Teil zur weiteren Gesundheitsförderung bei, was schliesslich einen nachweisbaren Effekt auf die Personalfriedenheit habe. «Gesundes Personal ist zufriedener», sagte Jordi und verwies damit auf die jüngst veröffentlichte Umfrage bei den Mitarbeitenden.

Der SVSE fördert Amateursport mit dem Ziel, eine gesunde Lebensweise und eine sinnvolle Freizeitgestaltung des Personals öffentlicher Transportunternehmungen zu verbreiten. Der SVSE repräsentiert 48 Sportvereine mit total 8000 Mitgliedern in 18 Sportarten.

Nick Raduner

Sektionen

15. Dezember ■ **ZPV Calanda/LPV Landquart**
17 Uhr, Trimmis, «Schützenstube»
Adventshöck

Aktive und Pensionierte mit Familie/Partner/in sind herzlich willkommen zu einem gemütlichen Nachtessen im Trimmiser Wald. Kosten all inclusive: Erwachsene 30 Franken, Kinder gratis. Nähere Infos und verbindliche Anmeldung bis 13. Dezember bei Steffi Cola, 079 647 55 20 oder Matthy Kull, 079 585 77 56. Taxidienst ab Trimmis, Churweg; bei Schnee Schlitten mitnehmen!

Sektionen VPT

11. Dezember ■ **VPT-Thurbo**
Weinfelden, www.vpt-thurbo.ch
18.05 Uhr, Gasthof zum Trauben
Sektionsversammlung

Wichtige Themen: Genehmigung Lohnverhandlung, Pensionskasse, ZP und NZP. Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen und Kolleginnen. Anmeldung an VPT Thurbo, 071 855 78 42, oder vpt-thurbo@gmx.ch.

12. Dezember ■ **VPT GoldenPass**
19.45 Uhr, Château d'Oex, Bahnhofbuffet
Generalversammlung

Die Traktandenliste wird ausgehängt. Wichtigste Themen: Lohnverhandlungen, Wahlen und Änderungen GAV.

Pensionierte SBB

11. Dezember ■ **PV Aargau**
14.15 Uhr, Windisch, Ref. Kirchgemeindehaus
Weihnachtsfeier

Nach der Begrüssung Liedervortrag des Schülerchors und besinnliche Worte von Diakon Thomas Jung. Imbiss mit Kaffee und Dessert offeriert von der Sektion, Anmeldung mit gelber Karte oder hallo.aarau@sunrise.ch.

11. Dezember ■ **PV Olten und Umgebung**
13.45 Uhr, Olten, Stadttheater
Weihnachtsfeier

Nach der Begrüssung Liedervorträge des PV Männerchors. Danach besinnliche Worte von Hanspeter Betschart. Nach der Pause erfreuen uns die Kinder der Musikschule Olten. Vor der Heimkehr den obligaten «Bänz» nicht vergessen.

12. Dezember ■ **PV Basel**
14 Uhr, Basel, Volkshaus
Weihnachtsfeier

12. Dezember ■ **PV Bern**
14 Uhr, Düringen, Hotel Bahnhof
www.sev-pv.ch/bern
Weihnachtsfeier

13. Dezember ■ **PV St. Gallen**
14.15 Uhr, St. Gallen-Winkeln, Rest. Kreuz
Adventsfeier

13. Dezember ■ **PV Uri**
14 Uhr (Türöffnung: 13.20 Uhr), Erstfeld, Pfarreizentrum St. Josef
Adventsfeier

13. Dezember ■ **PV Wallis**
11.30 Uhr, Martigny, Salle communale
www.sev-pv.ch
Weihnachtsfeier Unterwallis

13. Dezember ■ **PV Zürich**
14.30 Uhr, Zürich, Volkshaus, Theatersaal
Weihnachtsfeier

Alle Mitglieder samt Partner/innen sind eingeladen. Sänger, volkstümliche und auch südamerikanische Klänge werden euch erfreuen. Dazwischen Besinnliches und natürlich eine Kaffeepause.

Bern (S1) ab 13.15 Uhr. Mitwirkende: Der Männerchor, unterstützt von Musikanten, Hedi Gugger und alt Pfarrer Hans Ulrich Schäfer. Neu offerieren wir zum Zvieri ein Pastetli.

Apéro ab 13.15 Uhr. Weihnachtsgedanken von Pfarrerin Regula Hermann, anschliessend Auführung des Seniorenteaters St. Gallen. Imbiss aus der Kreuzküche.

Die Adventsfeier wird im üblichen Rahmen durchgeführt. Wir laden alle Mitglieder mit ihren Partner/innen herzlich ein, zusammen mit uns einen besinnlichen Nachmittag bei weihnachtlicher Stimmung zu verbringen.

Details siehe PV Wallis vom 18. Dezember. Anmeldung bis spätestens 8. Dezember an Madeleine Oberli, Rue de Catogne 3, 1890 St-Maurice, mit Talon, Postkarte oder 024 485 25 28.

Begrüssung durch Präsident Kurt Egloff. Musikalische Einstimmung von Schülern aus dem Schulhaus Hohlstrasse. Grussbotschaft von SEV-Gewerkschaftssekretär Arne Hegland. Besinnliche Worte von Pfarrer Marcel Cavallo, Kirche Ausersihl. Weihnachtskonzert der «Bendliker-Musig» unter der Leitung von Rolf Landis. Verabschiedung von zwei Vorstandsmitgliedern.

18. Dezember ■ **PV Wallis**
11.30 Uhr (Türöffnung), Brig-Glis, Saal des Restaurants River Side (10 Gehminuten vom Bahnhof)
www.sev-pv.ch
Weihnachtsfeier Oberwallis

Beginn mit gemeinsamen Mittagessen. Anschliessend Abgabe der SEV-Abzeichen für 25 und 40 Jahre SEV. Mitglieder mit 40, 50 und 60 Jahren SEV erhalten ihre Ehrenurkunde. Grosse Tombola mit attraktiven Preisen. Zum Ausklang gibts Glühwein. Partner/innen sind willkommen. Unkostenbeitrag: CHF 30. Mehrkosten übernimmt die Sektionskasse. Anmeldung bis 14. Dezember an Rudolf Luggen, Postfach 493, 3900 Brig, 027 923 21 39, 076 202 21 39, luggen.r@valaiscom.ch.

Sport und Kultur

16. Dezember ■ **ESV Olten Ski**
 www.esvolden.ch

ESV-Anskiet
 (Snowopening)

Abfahrt Olten 7.29 Uhr (9.19 Uhr); Rückkehr Olten (17.01 Uhr) 19.00 Uhr. Zum traditionellen Auftakt der Skisaison 2012/2013 erwarten wir einen Grosseaufmarsch – egal, ob Mitglied oder Nichtmitglied, egal, ob allein oder in Begleitung. Rucksackverpflegung oder in einem der Restaurants. Auskunft über die Durchführung am 15. Dezember ab 13 Uhr unter 062 296 69 57. (Saanenmöser, weil möglicherweise Rinderberg noch nicht fährt.)

20. Dezember ■ **ESV Luzern**
 www.esv-luzern.ch

Skitour für Anfänger/innen

Aufstieg bis zirka 1000m und bis zu 3 Stunden. Komplette Skitourenausrüstung mit LVS, Sonde und Schaufel; Verpflegung aus dem Rucksack. Anmeldung bis 18. Dezember und Auskunft über Treffpunkt und Tourenziel erteilt Tourenleiter Daniel Emmenegger, 077 450 73 82.

22. und 23. Dezember ■ **ESC Winterthur**
 www.escw.ch

Skitour Maighelshütte mit Fondueplausch

Zum Einstimmen auf die Wintersaison die obligate Fonduetour mit Übernachten in der gut geheizten Maighelshütte. 1. Tag: Zürich ab 9.09 Uhr nach Oberalppass via Andermatt. Je nach Verhältnissen Zustieg zur Hütte via Pazolastock; total zirka 4 Stunden oder direkt auf dem Hüttenweg. 2. Tag: Wenn möglich Besteigung Piz Tagliola (2708m) in 1½ Stunden und auf dem Rückweg evtl. wieder via Pazolastock zum Oberalppass oder Abfahrt nach Tschamut. Bei schlechten Verhältnissen gekürztes Programm oder eintägige Ersatztour. Anmeldung bis 18. Dezember an Hans Jaggi, hmjaggi@bluewin.ch oder 056 444 70 34.

24. Februar bis 2. März ■ **ESC Winterthur**
 www.escw.ch

Vinschgau, Hintermartell Skitourenwoche

Mittelschwere Touren in einem sehr schönen Gebiet. Unterkunft im Gasthof. Ausrüstung für Skihochtouren. Auskunft und Anmeldung bei TL Johann Bollhalder, Paul-Brandt-Strasse 53, 9000 St. Gallen, agjobo@hispeed.ch.

Termine 2013 ■ **SVSE Kegeln**

12. bis 26. Januar 24. Stadtberner SESKV-Meisterschaft

2. bis 16. Februar 22. Basler SESKV-Meisterschaft

16. Februar bis 2. März 3. SESKV-Meisterschaft «Jet d'Eau»

12. bis 23. März 37. Aargauer SESKV-Meisterschaft

8. bis 20. April 36. Seeländer SESKV-Meisterschaft

29. April bis 11. Mai 43. Oberländer SESKV-Meisterschaft

27. Mai bis 8. Juni 48. Walliser SESKV-Meisterschaft

15. bis 29. Juni 1. Mittelländer SESKV-Meisterschaft

19. bis 31. August 3. Rössli SESKV-Meisterschaft

2. bis 14. September 13. Schaffhauser SESKV-Meisterschaft

21. September bis 5. Oktober 49. Schweizerische SESKV-Americaine

5. bis 19. Oktober 52. Schweizerischer SESKV-Gruppenwettkampf

26. Oktober Schweizerischer Einzel-Cup A + B

Details siehe www.svse.ch/Kegeln

Restaurant Mappamondo, Bern

Restaurant Ruchfeld, Münchenstein

Café Chez René, Les Acacias, Genf

Restaurant Linde, Mühlethal

Restaurant Gottstatterhaus, Biel

Restaurant Bellevue, Schwäbis/Thun

Restaurant Aletsch, Naters

Restaurant Kreuz, Wohlen bei Bern

Kegelsportzentrum Restaurant Rössli, Heimberg

Kegelzentrum Golden Star, Schaffhausen

Restaurant Kreuz, Wohlen bei Bern

Café Chez René, Les Acacias, Genf

Kegelsportzentrum Allmend, Luzern

Unsere Verstorbenen

Arnold Alfred, pensionierter Rangiermeister, Goldau; gestorben im 94. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Baumann Josef, pensionierter Spezialmonteur, Brunnen; gestorben im 72. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Bucher Gerold, Luzern; gestorben im 75. Altersjahr. VPT SGV.

Bucher Maria, Witwe des Gottfried, Küsnacht ZH; gestorben im 86. Altersjahr. PV Zürich.

Bürki Rolf, Urtenen-Schönbühl; gestorben im 71. Altersjahr. VPT RBS.

Feller Hans, pensionierter Handwerker, Zuchwil; gestorben im 84. Altersjahr. VPT RBS.

Gauer Hans, pensionierter Lokomotivführer, Sargans; gestorben im 79. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Glanzmann Werner, pensionierter Stationsvorstand, Burgdorf; gestorben im 89. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Hager Karl, pensionierter Stellwerkbeamter, Romanshorn; gestorben im 88. Altersjahr. PV Thurgau.

Kalbermatten Anton, pensionierter Bahnhofinspektor, Glis; gestorben im 99. Altersjahr. PV Wallis.

Keller Lotti, Witwe des Karl, Bad Ragaz; gestorben im 90. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Kissling Oswald, pensionierter Spezialmonteur, Olten; gestorben im 83. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Küng Louis, pensionierter Rangiermeister, Schänis; gestorben im 91. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Lanter Josef, pensionierter Betriebssekretär, Untereggen; gestorben im 78. Altersjahr. PV St. Gallen.

Läubli Fritz, pensionierter Rangiermeister, Rothrist; gestorben im 74. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Leitz Marius, pensionierter Hausmeister, Basel; gestorben im 66. Altersjahr. PV Basel.

Lengacher Gertrud, Witwe des Christian, Leissigen; gestorben im 86. Altersjahr. PV Bern.

Meier Armin, pensionierter Lokomotivführer, Langwiesen; gestorben im 84. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Neuhaus Marta, Witwe des Fritz, Münchenbuchsee. VPT BLS, Pensionierte.

Plaschy Yvonne, Witwe des Otto, Varen; gestorben im 85. Altersjahr. PV Wallis.

Ritschard Peter, pensionierter Fahrdienstleiter, Dietikon; gestorben im 74. Altersjahr. PV Zürich.

Roos Mathilde, Witwe des Karl, Zürich; gestorben im 84. Altersjahr. PV Zürich.

Rosselet Ernst, pensionierter Lokomotivführer, Spiez; gestorben im 79. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Roth Ernst, pensionierter Betriebssekretär, Solothurn; gestorben im 91. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Scheidegger Dora, Witwe des Fritz, Olten; gestorben im 98. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Schmid Albertina, Witwe des Paul, Pratteln; gestorben im 79. Altersjahr. PV Basel.

Schmidiger Leo, pensionierter Verwaltungsbeamter, Luzern; gestorben im 94. Altersjahr. PV Luzern.

Siegrist Antonia, Witwe des Walter, Wallisellen; gestorben im 96. Altersjahr. PV Zürich.

Steiger Hanna, Witwe des Ernst, Basel; gestorben im 88. Altersjahr. PV Basel.

Vogt Jakob, pensionierter Lokomotivführer, Elgg; gestorben im 93. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Vorburger Gallus, pensionierter Bahnhofinspektor, Chur; gestorben im 82. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Wernli Hans, pensionierter Zugführer, Luzern; gestorben im 91. Altersjahr. PV Luzern.

Wüest Valentine, Witwe des Leo, Willisau; gestorben im 83. Altersjahr. PV Luzern.

Wüst-Vetterli Hanna, Witwe des Albert, Mülligen; gestorben im 83. Altersjahr. PV Aargau.

Zwysig Adalbert, pensionierter Fahrdienstleiter, Zofingen; gestorben im 79. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Link zum Recht

Technik versagt, Mensch haftet?

Technischer Defekt oder menschliches Versagen? Die Unterscheidung ist nicht immer einfach, kann aber, wie unser Beispiel zeigt, gravierende Folgen haben.

Auf einer Baustelle war Karl damit beschäftigt, mit dem Kran eines Schienentraktors eine schwere Maschine von einem Bahnwagen auf einen anderen umzuladen. Als Karl den Kranarm in Richtung der Maschine bewegte, schwenkte dieser plötzlich stark aus und traf den bei der Maschine für das Anhängen bereitstehenden Arbeitskollegen heftig am Kopf. Durch den Schlag verlor der Kollege das Gleichgewicht und stürzte in eine Baugrube. Nicht zuletzt dank dem vorschriftsgemäss getragenen Helm war die Kopfverletzung weniger schlimm als befürchtet und der Verunfallte konnte nach wenigen Tagen das Spital wieder verlassen.

Rechtsschutzgesuch – man kann nie wissen

Obwohl gemäss einer ersten Beurteilung vonseiten des Arbeitgebers Karl an

diesem Unfall keine Schuld traf, reichte dieser ein Gesuch für Berufsrechtsschutz ein. Das SEV-Rechtsschutzteam traute – angesichts des Umstandes, dass der Verletzte mit der Ambulanz ins Spital überführt werden musste – dem Frieden nicht ganz. Karl wurde deshalb vorsorglich ein SEV-Vertrauensanwalt zugeteilt.

Späte Anklage

Rund ein Jahr nach dem Unfallereignis bekam Karl von der Staatsanwaltschaft unerfreuliche Post. Er wurde beschuldigt, gegen betriebsinterne Vorschriften verstossen und dadurch in fahrlässiger Weise die Körperverletzung des Arbeitskollegen herbeigeführt zu haben. Konkret warf die Staatsanwaltschaft Karl vor, er habe Vorschriften und Weisungen bei der Kranbedienung missachtet. Er habe den Kranarm in Bewegung gesetzt, obwohl sich ein

Arbeitskollege im Schwenkbereich des Kranarms und somit im Gefahrenbereich befunden habe. Der sich ungewöhnlich schnell bewegende Kranarm habe den Arbeitskollegen am Kopf getroffen, zum Sturz und zur Verletzung geführt. Nun war es an der Zeit, dass Karl den ihm zugeteilten Anwalt kontaktierte.

Anwaltlicher Schutz

Der Anwalt erhob umgehend Einspruch gegen den Strafbefehl und verlangte Akteneinsicht. Zwei Monate später wurde Karl als Beschuldigter von der Staatsanwaltschaft zu einer Befragung vorgeladen. Selbstverständlich begleitete der Anwalt Karl zu dieser Befragung. Im Anschluss daran bediente der Anwalt die Staatsanwaltschaft mit den Bedienungsanleitungen des Krans und weiteren betriebsinternen Vorschriften.

Vorschriften ungenügend

Kurze Zeit später verfügte die Staatsanwaltschaft die Einstellung des Verfahrens. In der Begründung übernahm sie die Argumentation des Anwalts. Dieser hatte insbesondere geltend gemacht, dass sich nicht nur der Arbeitskollege, sondern auch Karl selbst im Gefahrenbereich aufhalten mussten und dies gemäss den Vorschriften auch durften. Anders wäre es gar nicht möglich gewesen, den Arbeitsauftrag (Umlad der Maschine) auszuführen. Er zeigte zudem auf, dass der Arbeitgeber die interne Betriebsvorschrift abweichend von der offiziellen Bedienungsanleitung des Kranherstellers abgefasst hatte. Offensichtlich war es diese verkürzte, ungenaue interne Betriebsvorschrift, welche zur erstinstanzlichen Verurteilung geführt hatte. Zudem verwies der Anwalt auf

die Tests, welche Kollegen von Karl mit dem Kran machten und die bestätigten, dass eine technische Störung vorlag.

Tatverdacht fallengelassen

Zusammenfassend kam die Staatsanwaltschaft zum Schluss, dass Karl gegen keine Vorschrift verstossen und er keine Kenntnis vom bestehenden technischen Problem hatte. Demnach bestehe kein Tatverdacht, welcher eine Anklage rechtfertigen würde. Die Verfahrenskosten auferlegte die Staatsanwaltschaft dem Staat und sprach Karl eine Parteientschädigung zu, welche die Kosten des SEV jedoch nicht vollständig deckte.

Der Arbeitgeber hat inzwischen die interne Betriebsvorschrift mit der Bedienungsanleitung des Kranherstellers in Übereinstimmung gebracht.

Rechtsschutzteam SEV

Helvetia Versicherungen präsentierten dem Vorstand SEV die künftige Zusammenarbeit

Bekannte Ansprechpersonen, neue Angebote

Der Übergang der SEV Versicherungen an Helvetia ist erfolgt. Im Vorstand präsentierten die Verantwortlichen die neue Zusammenarbeit.

Der Betriebsübergang der SEV Versicherungen auf die Helvetia ist sowohl für die Versicherten wie auch für die Mitarbeitenden vollzogen worden. René Stocker, Mitglied der Geschäftsleitung, und Erwin Schwarb, Leiter SEV-Zielgruppe bei Helvetia Schweiz, informierten nun den SEV-Vorstand über Werte und Zielsetzungen der Helvetia sowie über Angebote für SEV Mitglieder. René Stocker führte aus, dass Helvetia Schweiz eine finanzstarke Gesellschaft sei, die



Erwin Schwarb und René Stocker freuen sich über den gelungenen Start der Partnerschaft zwischen SEV und Helvetia.

sich durch eine hohe Kontinuität bei Management und Mitarbeitenden auszeichne. Die strategischen Grundpfeiler stützten sich auf solide schweizerische Werte mit hoher Qualität

und Servicekultur ab. Die Helvetia fördert in der Schweiz beispielsweise auch Swiss-Ski und das Aufforsten von Schutzwäldern.

Erwin Schwarb präsentierte die speziellen Angebote für SEV-Mitglieder. Helvetia setzt dabei stark auf regionale Präsenz und die bewährten, den Versicherten bereits vertrauten

Berater, die von den SEV Versicherungen zur Helvetia gewechselt und eine intensive Ausbildung absolviert haben. Diese begleiten den SEV auch weiterhin in den Sektions- und Verbandsanlässen. Zusätzliche Informationen gibt es neu auch über die für SEV-Mitglieder speziell konzipierte Internetseite www.helvetia.ch/sev.

Sonderangebote für SEV-Mitglieder bis 31. Dezember 2013

Helvetia hat für SEV-Mitglieder eine Palette von Willkommensangeboten zusammengestellt, die bis Ende 2013 gelten:

■ Beim Neuabschluss einer Helvetia Privatkundenversicherung wie zum Beispiel einer Hausrat-, Privathaftpflicht-,

Gebäude- und/oder Assistance-Versicherung ist bei einem fünfjährigen Vertrag die erste Jahresprämie geschenkt.

■ Die erste Jahresprämie schenkt Helvetia auch SEV-Mitgliedern, die weitere Produkte in eine bereits bestehende Helvetia

Privatkundenversicherung einschliessen; zum Beispiel eine Gebäudeversicherung zusätzlich zu einer Hausratversicherung.

■ Neukunden erhalten beim Abschluss einer Motorfahrzeugversicherung mit einer Laufzeit von fünf Jahren einen Rabatt von

10% über die gesamte Vertragslaufzeit.

■ Die Helvetia SEV-Berater und -Regionalberater stehen für Auskünfte zur Verfügung.

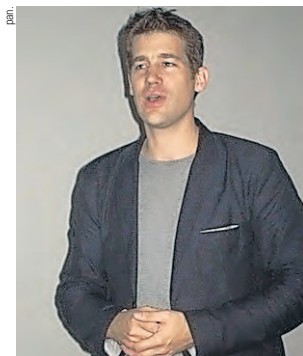
■ Das Helvetia Service Center beantwortet Fragen in Deutsch unter 058 280 25 77 und in Französisch unter 058 280 25 88. **zVg**

Spannende Kaderveranstaltung über Mittag

Zauberwort «nachhaltig»

«Nachhaltigkeit» wird heute in immer mehr Bereichen gefordert. Was ist darunter überhaupt zu verstehen?

Um sich einer Antwort auf diese Frage nähern zu können, lud der SEV die Führungs- und Fachkader der SBB zu einem Informationsanlass ein. Der Referent Marc Münster sprach zum Thema «Nachhaltige Führung» – oder, wie er gleich zu Beginn korrigierte, eher zum Thema «Nachhaltige? Führung?».



Marc Münster sprach auf Einladung des SEV.

Selbstbewusstsein zeigen, über Offenheit verfügen

Münster spannte den Bogen weit und sprach frei und kurzweilig. Wie in der aktuellen Wirtschaftslehre üblich, wies er auf die Wichtigkeit eines system-

mischen Ansatzes hin – Fachwissen allein genügt nicht. Ein einziges nachhaltiges System, das als Handlungsanweisung dienen könnte, gibt es allerdings nicht. Um nachhaltig führen zu können, muss man über Selbstbewusstsein verfügen, Spuren hinterlassen wollen, sich auch über nachhaltige Ent-

wicklungen orientieren. Empathie ist wichtig: Man muss sich in andere Personen und Gruppen einfühlen können, man muss die Komplexität bejahen, über Offenheit und Autonomie verfügen.

Führen heisst aber auch, voranzugehen. Münster verlangt von Führungspersonen Ergebnis- und Leistungsorientierung, eine konstruktiv-kritische Auseinandersetzung, Verlässlichkeit – und nicht zuletzt auch Bahn-Know-how. Selbstverständlich kann ein Referat nicht alles bewirken, wenn es aber dazu führt, dass man sich mehr mit seinen Werten und Fähigkeiten befasst, kann es der Anfang von Nachhaltigkeit sein. Die Teilnehmenden lobten den Anlass, für den sie ihre Mittagspause «geopfert» hatten. *pan.*

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 31 368 Expl. (Gesamtauflage 46 039 Expl.), WEMF-beglaubigt 6.12.2011

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Patrizi Pellandini, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; www.solprint.ch. Ein Unternehmen der AZ Medien AG

Die nächste Ausgabe von *kontakt.sev* erscheint am 20. Dezember 2012.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 13. Dezember 2012, 8 Uhr.

Inserateschluss: 10. Dezember 2012, 10 Uhr.

Der Beitritt zum SEV lohnt sich: viele Leistungen für einen bescheidenen Beitrag!

- Der SEV kämpft für bessere Arbeits- und Anstellungsbedingungen.
- Der SEV verhandelt Gesamtarbeitsverträge.
- Der SEV berät dich bei Problemen am Arbeitsplatz.
- Der SEV bietet dir Berufsrechtsschutz.
- Der SEV vertritt deine Anliegen in der Politik.
- Im SEV triffst du Gleichgesinnte.
- Im SEV kannst du dich engagieren.
- Dank dem SEV machst du günstiger Ferien.
- Der SEV fördert dich, indem er dir Kurse für die fachliche und berufliche Weiterbildung anbietet.
- Der SEV informiert dich über *kontakt.sev* und www.sev-online.ch.
- Der SEV hilft dir in Notlagen mit Darlehen und Krediten.
- Der SEV macht dein Leben günstiger, denn er bietet dir vergünstigte Versicherungen: Privatrechtsschutz, Zusatzversicherungen zur Krankenkasse, 3. Säule.

Zusatzangebot: SEV-Multirechtsschutz im Wert von Fr. 78.– 1 Jahr gratis!

Alle SEV-Neumitglieder, die im Jahr 2012 eintreten, erhalten den Multirechtsschutz während 12 Monaten auf Wunsch gratis!



Ich trete dem SEV bei und erhalte damit automatisch auch das Abonnement von *kontakt.sev*.

Ich anerkenne die geltenden Statuten und Reglemente.

Name/Vorname:	Name/Vorname:
Strasse:	Strasse:
PLZ/Ort:	PLZ/Ort:
Telefon:	Telefon:
E-Mail:	IBAN (Kontonummer):
Datum:	Unterschrift:

Für alle weiteren Informationen nehmen wir mit dir Kontakt auf! Danke für dein Interesse!

Talon einsenden an: Zentralsekretariat SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6, oder faxen an 031 357 57 58.

Das Kleingedruckte zur Aktion 12.12.12:

1. An der Werbeaktion 12.12.12 können alle SEV-Mitglieder teilnehmen mit Ausnahme der Angestellten des SEV.
2. Die Werbeaktion dauert vom 1. Januar 2012 bis und mit 12. Dezember 2012.
3. Am 12. Dezember 2012 ermittelt das Zentralsekretariat die Werbezahlen für alle Werberinnen und Werber. Die Berechtigten erhalten einen Brief, mit dem sie aufgefordert werden, ihre Prämienwahl anzugeben, und der sie zur Übergabefeier einlädt. Die Kumulation der Preise ist ausgeschlossen.
4. Erfolgreichen Werberinnen und Werbern winken folgende Preise: Für vier geworbene Mitglieder gibt es ein DAB-Radio «Pure one classic» oder ein Paar Kopfhörer «Urbanears Plattan». Wer acht Mitglieder wirbt, erhält eine Lederfreizeit tasche im exklusiven Design «SEV by Anyway Solutions». Für zwölf geworbene Mitglieder hat man Anrecht auf einen Kaffeevollautomaten Jura ENA 7 oder wahlweise den brandneuen iPad 3.
5. Ein Elektrovelo Flyer wird unter allen SEV-Mitgliedern verlost, die vom 1. Januar 2012 bis zum 12. Dezember 2012 mindestens ein Neumitglied geworben haben.
6. Die Werbeprämien werden an einer gemeinsamen Feier am 26. Januar 2013 übergeben.



Übergabe der Petitionen «Namensschild» und «Auslandzulage»

Für die Sicherheit des Zugpersonals

Andreas Menet, Zentralpräsident des Unterverbands Zugpersonal, und SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni übergeben an Toni Häne und Barbara Meyer-Hässler von SBB Personenverkehr am 21. November die Petitionen «Namensschild» und «Auslandzulage» des Zugpersonals.

Mehr als die Hälfte des im Fernverkehr eingesetzten Zugpersonals hatte die Petition «Namensschild» unterschrieben. In dieser Petition fordern die Zugbegleiter/innen, dass das Namensschild abgeändert wird und anstelle des Namens zum Beispiel die Funktion aufgeführt wird. Dies zum Schutz der Privatsphäre des Zugpersonals. Leider ist es schon vorgekommen, dass das Zugpersonal privat Nachteile (in Form von Beleidigungen und sogar Drohungen) in Kauf nehmen musste. Die Leitung P-VM anerkennt die heikle Situation, in welche das Zugpersonal gera-



Das Zugpersonal für einmal weit über den Gleisen: SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni, Leiter Verkehrsmanagement Toni Häne, ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet und Barbara Meyer-Hässler von der Personalabteilung Personenverkehr (v. l. n. r.), anlässlich der Übergabe der zwei Petitionen.

ten kann, hält aber am jetzigen Namensschild fest. Gleichzeitig ist sie aber bereit, bei Problemen individuell nach einer Lösung zu suchen.

Sicherheit nicht vernachlässigen
Die Gewerkschafter unterstreichen auch, wie wichtig Massnahmen für die Sicherheit des

Zugpersonals sind; leider ist die Zahl der Tötlichkeiten gegen Zugbegleiter/innen wieder angestiegen. In diesem Zusammenhang fordert der SEV/ZPV die Ausarbeitung eines gemeinsamen Verhaltenskodex und dessen Abgabe an das Zugpersonal. Darin würde zum Beispiel das Zugpersonal auf-

gefordert, die Kontrolle in den Zügen zu zweit durchzuführen. Mit der schrittweisen Einführung der Doppelbegleitung bis Ende 2014 sollte diese Vorsichtsmassnahme überall im Fernverkehr möglich sein. Die Gewerkschaft verlangt überdies, dass das Zugpersonal in den «kritischen Zügen» am

Wochenende weiterhin durch die Securitas begleitet wird.

Gleiches Recht bei Auslandeinsätzen

Am Treffen der beiden SEV-Vertreter mit dem Vertreter und der Vertreterin der SBB wurde auch die Petition «Auslandzulage» übergeben. Das Lokomotivpersonal, das Züge ins und im Ausland fährt, erhält nämlich eine Zulage. Das Zugpersonal verlangt das gleiche Recht, also ebenfalls die Ausrichtung einer Zulage für Auslandeinsätze, die ans Zugpersonal höhere Anforderungen stellen. Da die SBB eine entsprechende Eingabe bereits abgelehnt hat, soll der Forderung nun mit einer Petition Nachdruck verliehen werden, bezweifelt das Zugpersonal doch, dass die betreffende Stelle in der SBB überhaupt volle Kenntnis davon hat, dass Zugbegleiter/innen für Fahrten ins Ausland an speziellen Ausbildungen teilnehmen und Prüfungen ablegen müssen. Jedenfalls versteht das betroffene Zugpersonal nicht, dass Auslandsfahrten unterschiedlich abgelingen werden. **SEV**

Photomystère: Wo ist das?



Auf die Frage «Wo ist das?» in der letzten Ausgabe von *kontakt.sev* haben wir neben einigen falschen viele richtige Antworten erhalten: Es ist der Bahnhof Bern, genauer gesagt die «Welle». Ein Bild, das die Lösung erläutert, finden Sie unter www.sev-online.ch.

40 Franken in Reka-Checks gewonnen hat

Stefan Concetti, Monthey

Auch diesmal lautet unsere Frage: «Wo ist das?» Der Preis wird unter allen richtigen Antworten verlost.

Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners sowie die Auflösung des Rätsels erscheinen in der nächsten Nummer.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis Mittwoch, 12. Dezember 2012, an:

SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.